



Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie

Ich bin meine Zukunft!

Die Gestaltung der Lebenslage

Unterrichtseinheit

Teilmodul 4

**Ziele verfolgen – Wünsche realisieren –
Mittel einsetzen – Entscheidungen
umsetzen**

Prof. Dr. M.-B. Piorkowsky

K. Baumann | H. Dennig | E.-C. Volkmann

Professur für Haushalts- und Konsumökonomik

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



Teilmodul 4: Lebensformen und Versorgungssysteme im Alltag verstehen

Dauer:

Basis: 6 - 8 Unterrichtsstunden

Plus: 2 - 3 Unterrichtsstunden

Inhalte:

In Teilmodul 4 wird der Blick auf die Institutionen gelenkt, in denen Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden. Ausgehend von dem Individuum in seinem primären Kontext wird zunächst der Haushalt als Basisinstitution betrachtet, von dem aus Beziehungen zur sozioökonomischen Umwelt aufgebaut und unterhalten werden. In diesem Zusammenhang werden die Tätigkeitsbereiche, die Mittel für Produktion und Konsum, die Organisation von Aufgaben, die Aktivierung von sozialen Netzwerken und weitere Institutionen der Güterversorgung sowie die grundsätzliche Bedeutung von Produktion und Konsum als „schöpferische Zerstörung“ beschrieben. Anschließend werden Güterarten, die zwischenbetrieblichen Güterströme und die Beziehung zwischen Betrieben und natürlicher Umwelt betrachtet. Abschließend werden Schattenwirtschaft und Naturaltausch thematisiert.

Lernziele:

1. Die SuS lernen, dass die Haushalte die grundlegenden Selbstversorgungssysteme der Menschen und die ältesten Institutionen überhaupt sind.
2. Die SuS kennen die unterschiedlichen Haushaltstypen sowie die Ziele von Haushalten.
3. Die SuS kennen die Tätigkeitsbereiche von Haushalten und deren grundlegende Bedeutung.
4. Die SuS wissen, dass die letzten und ersten Produktions- und Konsumprozesse in den Haushalten organisiert und keine konsumfertigen Produkte gekauft, sondern lediglich Vorleistungen erworben werden, die im haushaltseigenen Produktionsprozess in konsumierbare personale Güter umgewandelt werden („schöpferische Zerstörung“).
5. Die SuS wissen, dass die Haushaltsführung als doppelter Produktionsprozess zu verstehen ist, in dem Bedürfnisse der Menschen in Wünsche und Ziele transformiert und materielle Einsatzgüter in gewünschte Haushaltsprodukte umgewandelt werden.
6. Die SuS wissen, dass letztlich alle Einsatzgüter der Erhaltung der Vitalfunktionen und damit der Bildung und Erhaltung ihres Humanvermögens dienen.
7. Die SuS wissen, dass der Haushalt ein Versorgungssystem darstellt, das mit weiteren Institutionen der Güterversorgung einen Versorgungsverbund bildet, und kennen Mischformen von Institutionen (hybride Systeme).
8. Die SuS begreifen die umfassende Bedeutung von sozialen Ressourcen und sozialen Netzwerken.
9. Die SuS erfassen, dass Produktion und Konsum in die ökologischen Prozesse der Zufuhr und Abfuhr von Materie und Energie eingebunden sind und deshalb Transformationsprozesse von Naturgütern in Produktions- und Konsumgüter sowie Rest- und Schadstoffe sind (metabolischer Prozess).
10. Die SuS kennen die zwischenbetrieblichen Güterströme und die Beziehung zwischen Betrieben und natürlicher Umwelt sowie die Mittel für Produktion und Konsum (Arbeit, Humanvermögen, Naturgüter, Geld, private Güter, personale Güter, öffentlich bereitgestellte Güter, meritorische Güter).
11. Die SuS lernen die Bereiche der Schattenwirtschaft kennen.
12. Die SuS lernen, dass es Naturaltausch gibt, z.B. Tauschringe, die im Gegensatz zu den Bereichen der Schattenwirtschaft legal sind.



Lehrerhandreichung Teilmodul 4

Lebensformen und Versorgungssysteme im Alltag verstehen

Im vierten Teilmodul werden die Inhalte der ersten drei Teilmodule weiter verfolgt und der Blick auf die Institutionen gelenkt, in denen Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden. Ausgehend von dem Individuum und der Fragestellung: „Wo lebe ich? Wo verbringe ich meine Zeit?“ wird zunächst der Haushalt als Basisinstitution betrachtet, von dem aus Beziehungen zur sozioökonomischen Umwelt aufgebaut und unterhalten werden.

In vereinfachten Darstellungen der Wirtschaft werden Haushalte als Konsumenten und Unternehmen als Produzenten sowie der Staat als Gestalter des Ordnungsrahmens, z.B. der Wettbewerbsordnung, als Anbieter von öffentlichen Gütern und als Organisator der Umverteilung von Geld zur Korrektur der Markteinkommen beschrieben. Diese Aufzählung von wirtschaftlichen Institutionen und Funktionen ist sehr abstrakt, unvollständig und einseitig. Auch die Unterscheidung zwischen produzierenden Unternehmen und konsumierenden Haushalten ist nur eine verkürzte theoretische Sichtweise. Hier wird dagegen argumentiert, dass Produktion und Konsum untrennbar ineinander greifen, dass es gewissermaßen „zwei Seiten einer Medaille“ sind und der Wirtschaftsprozess nicht nach dem vermeintlich letzten Verbrauch in den Haushalten endet. Vielmehr beruht der gesamte Wirtschaftsprozess auf der Transformation von Rohstoffen und Energie in Investitions- und Konsumgüter sowie letztlich in Rest- und Schadstoffe. Insofern kann der Wirtschaftsprozess auch insgesamt als ein Konsumprozess von Naturgütern verstanden werden, der zu einer Entwertung der Natur führt. Er wird aber nicht durchgeführt, um die natürliche Umwelt zu entwerten, sondern um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen.

Familie und Haushalt

Haushalte – oft auch als private Haushalte oder Privathaushalte bezeichnet – sind die grundlegenden Selbstversorgersysteme der Menschen und die ältesten bekannten Institutionen. In speziellen Wissenschaftsdisziplinen werden Haushalte disziplinär fokussiert, z.B. in der Betriebswirtschaftslehre als ursprüngliche Betriebe, in der Soziologie als Personen bzw. Primärgruppen und in der Ökologie als letzte Konsumenten. Hier werden sie integrativ betrachtet: als sozioökonomische bzw. sozioökonomisch-technische Handlungssysteme, die bestrebt sind, durch Austausch von Stoffen und Energie in und mit ihrer Umwelt ein Fließgleichgewicht aufrechtzuerhalten.



Ein Privathaushalt ist im ökonomischen Sinne eine aus mindestens einer Person bestehende Wirtschaftseinheit, die auf die Sicherung der Bedarfsdeckung ausgerichtet ist. Man unterscheidet zwischen Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalten. Vor allem in Mehrpersonenhaushalten ist ein Mindestmaß an Abstimmung und Harmonisierung der Individualziele für den Bestand des Haushaltes als Institution, d.h. als Organisationseinheit, erforderlich.

Die Haushaltstypen haben unterschiedliche Vor- und Nachteile. Beim Singlehaushalt ist es beispielsweise von Vorteil, dass man lediglich für sich selbst verantwortlich ist, Entscheidungen alleine treffen kann und keine Kompromisse mit anderen Haushaltsmitgliedern schließen muss. Nachteilig ist unter Umständen, dass man sich um alles selbst kümmern und alle Kosten selbst tragen muss.

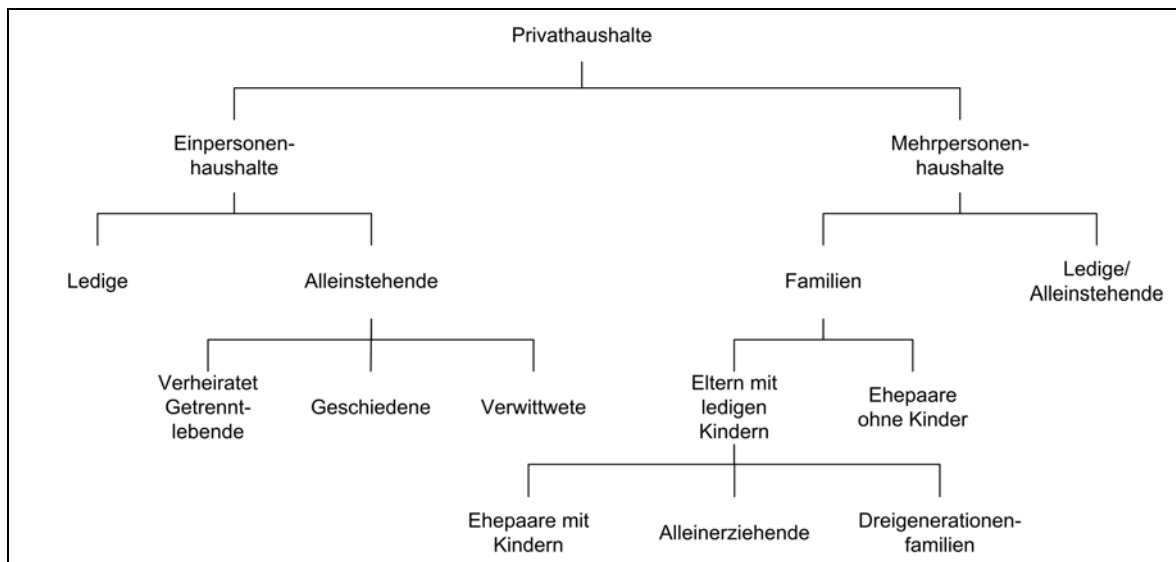


Abb: Haushaltstypen: Haushalte nach Abgrenzungen der amtlichen Statistik

Haushaltsziele sind die Ziele der Haushaltsmitglieder. In Einpersonenhaushalten sind sie mit Individualzielen identisch. In Mehrpersonenhaushalten bilden sich Gruppenziele als Ergebnis von Abstimmungsprozessen heraus (hier spielen vor allem Liebe, Drohung, Tausch, Verhandlung und Mehrheitsbeschlüsse eine Rolle, s. Teilmodul 3). Sowohl Individual- als auch Haushaltsziele beziehen sich auf die von den Haushaltsmitgliedern gewünschten Dinge.

Die wichtigsten Zielbereiche von Haushalten sind:

- harmonisches Familienleben
- Erziehung und Ausbildung der Kinder
- finanzielle Sicherung



- Weckung, Erhaltung und Förderung der individuellen Fähigkeiten
- Schaffung einer besonderen häuslichen Atmosphäre
- ordentliche Ausführung der Haushaltsaufgaben
- gesellschaftliche Anerkennung
- Aufrechterhaltung der demokratischen Gesellschaftsordnung
- materielles Wohlergehen

Die meisten Haushalts- und Individualziele beziehen sich demnach auf grundlegende Aspekte des Lebens, wie Nahrung, Gesundheit, Prestige und Liebe. Ziele können sich durchaus kurzfristig ändern oder unterschiedliche Bedeutung haben.

Hierzu setzen sich die Schüler mit dem Haushalt als grundlegendem Selbstversorgungssystem auseinander und befassen sich mit den Zielen von Haushalten bzw. Haushaltsmitgliedern. Anschließend lernen sie die Haushaltstypen kennen und arbeiten deren Vor- und Nachteile heraus.

Die Produktions- und Reproduktionsaktivitäten der knapp 40 Mio. privaten Haushalte in Deutschland und deren gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen werden in den einschlägigen Wissenschaften und der Politik als Haushalts- und Familienfunktionen bezeichnet. Es werden die folgenden Funktionen unterschieden:

1. Regenerationsfunktion, d.h. die exklusive Versorgung der Mitglieder mit personalen Gütern, z.B. die Einrichtung der Wohnung nach dem persönlichen Geschmack;
2. Ökonomische Funktion, d.h. das Angebot an Produktionsfaktoren und Nachfrage nach Konsumgütern, z.B. erwerbstätig sein, Einkaufen gehen;
3. Generative oder reproduktive Funktion, d.h. die biologische Reproduktion, z.B. Zeugung und Versorgung von Nachwuchs;
4. Sozialisationsfunktion, d.h. die primäre Vermittlung von Werten und Normen an die nachwachsende Generation, z.B. Pflichtbewusstsein;
5. Politische Funktion, d.h. die Mitwirkung an der politischen Willensbildung, z.B. durch aktives und passives Wahlverhalten;
6. Ökologische Funktion, d.h. die Wahrnehmung ökologischer Verantwortung durch Beiträge zum Umweltschutz, z.B. Müllvermeidung.

Die genannten Funktionen sind nicht völlig überschneidungsfrei, weil der Lebensprozess aus sich überlagernden Teilprozessen besteht und weil die Formulierungen der Funktionen aus unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft und der Politik stammen. Die Haushalts- und Familienfunktionen sind zwar empirisch offensichtlich, aber auch normativ begründet und



verweisen somit auf die grundlegende Bedeutung und Unverzichtbarkeit der Haushalte für die Struktur und Funktion von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Politik. Die Haushalts- und Familienfunktionen sind sowohl Anforderungen an die Haushalte als auch Leistungen der Haushalte für sich und die Umwelt. Des Weiteren liefern sie Themen für Haushaltsziele und Antriebsenergie für deren Umsetzung.

Für den Unterricht steht zum Thema Haushalts- und Familienfunktionen ein Infoblatt zur Verfügung. Den einzelnen Funktionsbereichen können die Schüler Beispiele aus der eigenen Lebenswelt hinzugefügt werden.

Die Tätigkeitsbereiche von Haushalten werden in den Zeitbudgeterhebungen des Statistischen Bundesamtes wie folgt gegliedert:

1. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Haushaltsmanagement, Beschaffung von Vorleistungen und hauswirtschaftliche Produktion, darunter Lagerung und Verwaltung der beschafften Güter, Zubereitung der Mahlzeiten und Abwasch, Pflege der Wohnung und des physischen Umfelds.
2. Handwerkliche Tätigkeiten, wie Reparaturmaßnahmen im eigenen Haushalt, Gartenarbeit, Möbelbau;
3. Ehrenamt und soziale Dienste, wie Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliches Engagement in öffentlichen Einrichtungen oder Vereinen (z.B. freiwillige Feuerwehr, Selbsthilfegruppe);
4. Pflege und Betreuung von Haushaltsmitgliedern, wie häusliche Pflege der Großeltern, Betreuung von kranken Kindern;
5. Erwerbstätigkeit, wie der Beruf der Haushaltsmitglieder oder Nebentätigkeiten;
6. Qualifikation und Bildung, wie Bildungs- und Erziehungsarbeit der Eltern im Haushalt, freiwillige Weiterbildungskurse von Haushaltsmitgliedern;
7. Nahrungsaufnahme, wie gemeinsames Mittagessen in der Familie;
8. Eigenverrichtungen für die persönliche Hygiene, wie Zähneputzen, Duschen;
9. Regeneration und Schlaf, wie Versorgung mit personalen Gütern zur Wiederherstellung und Erhaltung der Vitalfunktionen.
10. Gespräche und Geselligkeit wie Gespräche beim gemeinsamen Essen, Feiern eines Familienfestes;
11. Sonstige Freizeitaktivitäten, wie Sportaktivitäten, Ausflüge und Reisen, Lesen etc.

Hierzu befassen sich die Schüler mit den 11 Tätigkeitsbereichen von Haushalten und erarbeiten in Gruppen Beispiele zu den jeweiligen Bereichen. Anschließend findet ein Abgleich der Gruppenergebnisse statt. Zur Vertiefung wird als Plus-Version ein Werbespot



„Familien-Managerin“ angeboten, anhand dessen die im Film genannten Tätigkeitsbereiche reflektiert werden,

Produktion und Konsum im Haushalt

Die Tätigkeiten in Privathaushalten sind aus ökonomischer Sicht entweder Produktionsprozesse oder Konsumprozesse oder beides zugleich. Unter Produktion wird herkömmlich jede wertschaffende Leistung verstanden, also die Gewinnung und Erzeugung von Sachen und die Erstellung von Diensten, wie der Anbau von Nahrungsmitteln im eigenen Garten, die Zubereitung der Mahlzeiten, die Erziehung der Kinder und die Planung der Haushaltsfinanzen. Dieser Produktionsbegriff schließt auch die Beschaffung, Lagerung und Abgabe von Gütern ein. Haushaltsproduktion findet größtenteils zur Vorbereitung des Konsums der Haushaltsmitglieder statt, in geringem Umfang erfolgt sie auch im Zusammenhang mit der Betreuung von Freunden und Verwandten, mit der Erwerbsarbeit und der unbezahlten Gemeinschaftsarbeit, z.B. einem Ehrenamt, sowie mit der Abgabe von Ungütern bzw. Missgütern, wie Abfall und Abwasser.

In Haushalten finden also die letzten und ersten Produktions- und Konsumprozesse statt. Die dabei entstehenden Güter werden genutzt (konsumiert), um physische Regeneration, Humanvermögensbildung und Lebenszufriedenheit zu erreichen. Der Regenerationsprozess ist der Ausgangspunkt für weitergehende Aktivitäten. Es handelt sich nicht um einen abgeschlossenen Prozess im Sinne eines Endverbrauchs, sondern um die Voraussetzung für die weitergehende Lebensgestaltung.

Die Trennung von Produktion und Konsum ist eigentlich nicht angebracht. Ohne Einsatz und Umwandlung von Gütern ist keine Produktion möglich. Die Nutzung und Umwandlung der Einsatzgüter kann auch als Konsum betrachtet werden. Faktisch ist jeder Produktions- und Konsumprozess ein Prozess der Transformation von Gütern. Die Zerstörung eines Guts ist notwendig, um etwas Neues entstehen zu lassen. Deshalb spricht man dabei auch von „schöpferischer Zerstörung“.

Dies kann anschaulich am Beispiel der Nahrungsversorgung dargestellt werden: Der Einkauf im Lebensmittelgeschäft setzt eine gewisse Planung und Eigenaktivität voraus (Einkaufszettel schreiben, Fahrt zum Supermarkt etc.), also produktive Tätigkeiten, die auch unstrittig als solche gesehen werden, wenn sie von einer dritten Person, z.B. einer Haushaltshilfe ausgeführt werden. Dies gilt auch für die anschließenden Tätigkeiten der Zubereitung einer Mahlzeit (Gemüse putzen etc.). Bis die Mahlzeit auf dem Tisch steht, könnte ausschließlich von Produktion gesprochen werden (letzte Produktionsprozesse). Erst die Nahrungsaufnahme



hat konsumtiven Charakter im herkömmlichen Sinn (Verzehr). Aber auch dies ist kein Endverbrauch, sondern führt zur physischen Regeneration (erste Produktionsprozesse).

Ein Kennzeichen von privaten Haushalten ist die selbstständige Haushaltsführung. Der Prozess der Haushaltsführung ist ein doppelter Produktionsprozess, da zum einen Bedürfnisse in Wünsche und Ziele transformiert werden d.h., aus Bedürfnissen bilden sich Wünsche, die teilweise wiederum in Ziele umgewandelt werden, und zum anderen materielle Einsatzgüter in die gewünschten Haushaltsprodukte umgewandelt und konsumiert werden.

Zum diesem Themenbereich erarbeiten die Schüler an einem selbst gewählten Beispiel (z.B. Bruder bei den Hausaufgaben helfen) die Arbeitsschritte des Produktions- und Konsumprozesses im Haushalt und befassen sich mit der „schöpferischen Zerstörung“

Weitere Versorgungssysteme und Versorgungsverbünde

Versorgungssysteme in der Umwelt der Haushalte sind Freunde, Nachbarn und Verwandte sowie Unternehmen, Verbände und staatliche Einrichtungen, zu denen über informelle Netzwerke, Märkte und andere institutionelle Regelungen Beziehungen aufgebaut und unterhalten werden.

Alle Institutionen stehen potenziell mit dem Haushalt in einer bestimmten Verbindung. Die Kombination von Haushalt und Institution wird als Versorgungsverbund bezeichnet. Insgesamt bildet ein Haushalt also viele verschiedene Versorgungsverbünde mit unterschiedlichen Institutionen. Ein Beispiel ist der Versorgungsverbund Haushalt-Schule. Die Institutionen der Güterversorgung werden im Folgenden näher betrachtet.

Informelle Netzwerke sind solche von Familien, Freundeskreisen, Nachbarschaften und anderen nicht formal strukturierten Gemeinschaften, die sich in Freundschaft und Solidarität durch gegenseitige Hilfe mit personalen Gütern unterstützen und kollektive Güter erstellen. Auch bei informellen Netzwerken gibt es eine Form von Reziprozität, die allerdings weitgehend ohne Geld auskommt und weniger strikt ist, wie die auf Märkten, auf denen prinzipiell ein freiwilliger zweiseitiger und ausgeglichener Austausch von Leistungen bzw. gegen kostendeckendes Entgelt stattfindet. Es liegt in der Natur dieser Netzwerke, dass sie statistisch nicht gut nachgewiesen werden können.

Unternehmen sind von den Kontexten der Eigentümer oder Träger relativ abgesonderte Erwerbsbetriebe, die private Güter auf Märkten anbieten. Sie können in privater, öffentlicher oder gemischter Trägerschaft (Eigentum bzw. Verfügungsrecht) gegründet, umgegründet und



geführt werden. Private Unternehmen sollen den Eigentümern ein Einkommen aus dem Gewinn verschaffen. Dafür müssen die Produkte auf längere Sicht zu mindestens kostendeckenden Preisen abgesetzt werden. Die Einkommen der Eigentümer, wie auch die der Beschäftigten, werden also von den Kunden aufgebracht. Die Rechtsformen privater Unternehmen sind die der Einzelunternehmung bzw. solche von Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften. Öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen sollen bestimmte Versorgung im öffentlichen Interesse sicherstellen. Als Rechtsformen kommen nur Kapitalgesellschaften in Frage.

Verbände und Vereine sind von den Kontexten der Träger relativ abgesonderte Betriebe, die Leistungen ohne Gewinnerzielungsabsicht der Träger bereitstellen. Eigentümer im Sinne des Privatrechts gibt es hier nicht. Private Verbände bieten zum einen kollektive Güter an, die nur in Gruppen gemeinsam produziert werden können, z.B. in einer Sportgruppe oder in einem Chor. Zum anderen kann es sich um meritorische öffentliche Güter handeln, die zwar privat bereitgestellt werden könnten, aber aus ethischen, politischen oder sozialen Gründen nicht als private Marktgüter angeboten werden sollen, z.B. Schuldnerberatung. Weil die Güter unentgeltlich oder zu nicht kostendeckenden Preisen abgegeben werden, müssen andere Quellen für die Bereitstellung der Mittel gefunden werden, z.B. Geldspenden und Zeitspenden, d.h. Geldgeschenke bzw. ehrenamtliche Arbeit. Typische Rechtsformen von privaten Verbänden sind der eingetragene Verein, die Gesellschaft bürgerlichen Rechts und die Stiftung des privaten Rechts. Private Verbände werden oft auch ohne Rücksicht auf die Rechtsform als Vereine oder als Nonprofit Organisationen bezeichnet.

Öffentliche Verbände sind *staatliche Einrichtungen*, also die etwa 14.000 Gebietskörperschaften (juristische Personen) Bund, Länder, Kreise, kreisfreie Städte, Städte und Gemeinden sowie Gemeindeverbände mit ihren nachgeordneten Betriebseinheiten, vor allem öffentliche Verwaltungsbetriebe, die oft auch als Behörden bezeichnet werden, sowie die Parafisci, wie die Sozialversicherung (Funktionskörperschaften). Sie bieten meritorische und spezifisch öffentliche Güter an. Spezifisch öffentliche Güter sind durch Nichtausschließbarkeit vom Konsum und Nichtrivalität im Konsum gekennzeichnet, wie der Schutz durch einen Deich gegen Überflutung. Die Bereitstellung wird durch Steuern und Abgaben finanziert. Das Statistische Bundesamt nennt sie kurz „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“. Die Rechtsformen der öffentlichen Verwaltungsbetriebe sind vielfältig abgestuft nach dem Grad der organisatorischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit, die fast immer eine sehr eingeschränkte Selbstständigkeit ist, ausgenommen die Einheiten mit dem Status als juristische Person. Auch Staaten und Staatenverbünde, wie die Europäische Union, sind Versorgungssysteme; sie weisen eine besonders hohe Komplexität auf.



Die Art der Betriebe der genannten Gruppen von Institutionen ist nicht immer eindeutig zu bestimmen. Zum einen ist die Zuordnung von Versorgungsaufgaben zu den unterschiedlichen Institutionen nicht dauerhaft sachlich begründet, sondern sie beruht häufig auch auf überholten historischen Ständen der Technik und der ökonomischen Regelung, auf gewachsenen Traditionen und sog. Pfadabhängigkeiten, einmal eingeschlagene Wege wegen der versunkenen Investitionskosten nicht zu verlassen. Gegenwärtig werden aber herkömmliche Bereiche öffentlicher Angebote, wie Energieversorgung und Telekommunikation, zunehmend dereguliert, d.h. in marktwirtschaftliche Angebotsstrukturen überführt.

Zum anderen gibt es *Mischformen* von Haushalten, Unternehmen und Verbänden, die sich häufig im Zuge der Gründung und Etablierung, aber auch des Rückzugs von Unternehmen und Verbänden bilden. Typische Beispiele sind ganz normale Gründungen von privaten Unternehmen, die aufgrund der Kleinheit anfänglich oder sogar dauerhaft mit den Haushalten der Gründer und Gründerinnen eine sozioökonomische Einheit eigener Art bilden, weil sich Strukturen und Funktionen von Haushalt und Unternehmung in einem „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ mischen, z.B. bei einem kleinen Handwerksbetrieb. Entsprechendes gilt für private Verbände, z.B. Selbsthilfegruppen, Eltern-Kinder-Gruppen und Bürgerinitiativen, die von Menschen „wie du und ich“ gegründet und durch ihre privaten Kontexte von Haushalt und Familie gefördert und geprägt werden. Solche Mischsysteme werden zusammenfassend als sozioökonomische Hybride bezeichnet, weil sie aus zwei oder mehr oft gesonderten sozioökonomischen Teilsystemen aufgebaut sind.

Zur Erarbeitung des Themas Versorgungssysteme erhalten die Schüler ein Arbeitsblatt mit Kurzgeschichten, die verschiedene alltägliche Lebenssituationen beschreiben, in denen der Haushalt mit anderen Institutionen kooperiert. Diese sollen von den Schülern identifiziert und genannt werden. Anschließend werden diese Kooperationen (Versorgungsverbünde) mit Hilfe einer Folienvorlage aufgezeigt und in einem weiteren Arbeitsblatt den Institutionen der Güterversorgung zugeordnet. Daran anknüpfend werden die einzelnen Institutionen der Güterversorgung näher betrachtet

Inoffizielle Versorgungssysteme

Hinzu kommt, dass es neben den genannten Systemen auch inoffizielle Versorgungssysteme gibt, die oft als Schattenwirtschaft oder informeller Sektor bezeichnet und gelegentlich sogar mit der Haushaltsproduktion zusammengefasst werden. Es ist aber scharf zu unterscheiden zwischen marktgerichteten und nicht marktgerichteten sowie legalen und illegalen Aktivitäten. Haushaltsproduktion ist legale und nicht marktgerichtete Produktion. Schattenwirtschaft ist immer marktgerichtet, also Unternehmensproduktion. Es kann sich zum einen um



grundsätzlich legale Aktivitäten handeln, deren Umsätze und Einkommen nicht versteuert werden, z.B. Haare schneiden und Wohnungsrenovierung als „Schwarzarbeit“. Zum anderen kann es sich um grundsätzlich illegale Aktivitäten handeln, wie Drogenhandel, Geldwäsche und Schutzgelderpressung. Grundsätzlich illegale Aktivitäten sind rechtlich und überwiegend auch moralisch nicht akzeptiert. Bei Schwarzarbeit und Steuerhinterziehung machen sich Anbieter und Nachfrager strafbar. Zwar werden die Leistungen vergleichsweise preiswert angeboten, aber der Wettbewerb zwischen den Anbietern wird beeinträchtigt und damit die Funktion der Märkte gestört, und dem Staat werden Ressourcen für die Bereitstellung öffentlicher Güter vorenthalten.

Hierzu wird in einer Plus-Version anhand eines Infoblattes das Thema Schattenwirtschaft erarbeitet. Mit Hilfe der Fragen findet eine anschließende kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema statt.

Ein weiteres inoffizielles Versorgungssystem ist der Naturaltausch. Bei Naturaltausch-Geschäften handelt es sich um Ein- und Verkäufe, bei denen (zum Teil oder ganz) Waren und/oder Dienstleistungen gegen andere Waren oder Dienstleistungen getauscht werden, z.B. Rasenmähen gegen Haare schneiden. Durch Naturaltausch begleicht man also Waren und Dienstleistungen teilweise außerhalb des Geldkreislaufes. Naturaltausch ist in nahezu allen Bereichen des Wirtschaftslebens möglich und auch vertreten. Obwohl wir hochentwickelte Märkte haben, findet Naturaltausch statt – von Tauschringen bis hin zu staatlichen Tauschgeschäften.

Zum Naturaltausch steht ein Arbeitsblatt in einer Plus-Version zur Verfügung.

Welches Modell eignet sich zur Abbildung der zwischenbetrieblichen Güterströme?

Im traditionellen Modell des Geld- und Güterkreislaufes – oft als Wirtschaftskreislauf bezeichnet – werden ausschließlich die geldvermittelten Transaktionen zwischen Haushalten, Unternehmen und Staat abgebildet: Die Haushalte bieten am Markt Arbeit und Geld an und kaufen Konsumgüter. Sie werden deshalb als „Konsumenten“ betrachtet. Die Unternehmen fragen Arbeit, Geld und andere Faktoren nach und bieten Produkte am Markt an. Sie werden als „Produzenten“ bezeichnet. Der Staat gestaltet den Ordnungsrahmen der Wirtschaft und korrigiert die Verteilung der Markteinkommen. Die betrieblichen Strukturen der Akteure werden durch modellspezifische Funktionen und entsprechende Verhaltensannahmen abgebildet: Haushalte werden durch Nachfrage- und Nutzenfunktionen dargestellt und als Ziel Nutzenmaximierung angenommen. Unternehmen werden durch Produktions- und Kostenfunktionen sowie Gewinnmaximierung charakterisiert.



Die nicht marktgerichteten Aktivitäten und Institutionen außerhalb des Staatssektors, wie nicht entgeltete Haushaltsarbeit und ehrenamtliche Tätigkeit in Nonprofit Organisationen, bleiben im Modell des Wirtschaftskreislaufs unberücksichtigt, denn das Modell ist keine Theorie der einzelnen Wirtschaftseinheiten im eigentlichen Sinn, sondern ein Modell der Markt- und Preistheorie. Es soll nicht primär das Verhalten der Akteure erklären, sondern zeigen, wie Märkte Angebot und Nachfrage von und nach privaten Gütern koordinieren.

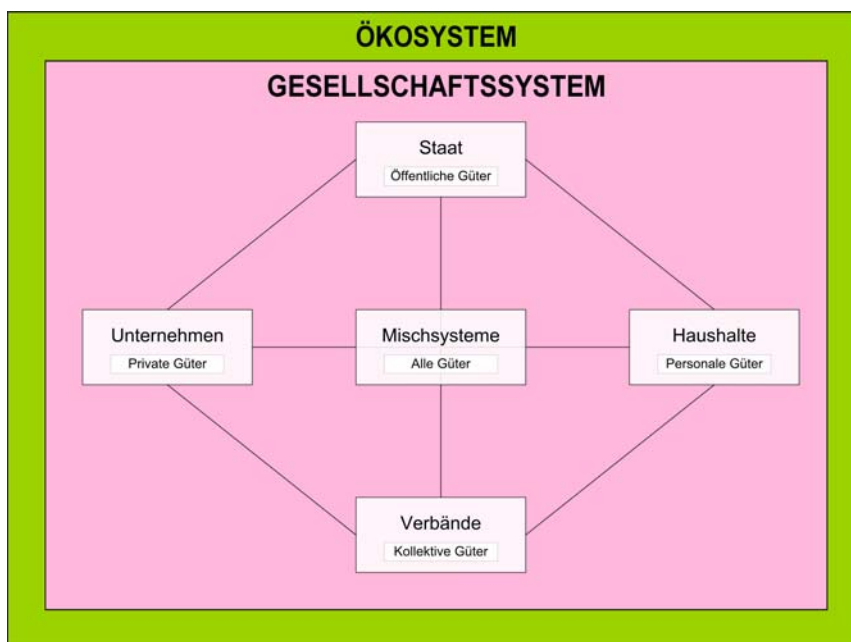
Das Modell des Geld- und Güterkreislaufs der Mikro- und Makroökonomik ist damit ein Modell der Gesamtwirtschaft, wobei grundlegende Phänomene der Alltags- und Lebensökonomie unberücksichtigt bleiben:

- Die Entstehung von Institutionen, wie Haushalte und Unternehmen, kann nicht erklärt werden. Im Modell sind die Institutionen bereits vorhanden.
- Haushaltsproduktion und Familienfunktionen, insbesondere die täglichen Haushaltsarbeiten, bleiben unberücksichtigt. Das Modell vermittelt den Eindruck, die Haushalte würden fertige Konsumgüter am Markt erwerben.
- Die Entscheidungen zwischen mehr oder weniger Eigenerstellung und Fremdbezug (make and buy) können nicht ökonomisch korrekt reflektiert und begründet werden. Voraussetzung dafür ist die Erfassung und Bewertung der Haushaltsarbeit.
- Private Netzwerke und Nonprofit Organisationen, z.B. Selbsthilfegruppen, formelle Vereine, werden als Produzenten kollektiver gruppenbezogener Güter vernachlässigt.
- Kleine haushaltsverbundene Familienunternehmen werden analytisch in einen Haushaltsteil und einen Unternehmensteil aufgelöst. Es handelt sich bei ihnen aber meistens um hybride sozioökonomische Systeme (Mischsysteme), weil sich die Strukturen und Funktionen von Haushalt und Unternehmung mischen.
- Individuelle und gesellschaftliche Entscheidungs- und Steuerungssysteme neben dem Markt (freiwilliger Tausch), wie Liebe und Solidarität (einseitige freiwillige Übertragung) sowie Drohung und Angst (einseitige unfreiwillige Übertragung) und Demokratie (kollektive Abstimmung über öffentliche Güter), werden nicht als ökonomisch bedeutsame Koordinationsformen gesehen.
- Die Einbettung der Wirtschaft in die Gesellschaft und die Natur wird nicht abgebildet. Übersehen wird insbesondere, dass die Wirtschaft als „Durchflusssystem“ organisiert ist, d.h. dass Naturgüter in Produktions- und Konsumgüter transformiert und die Rest- und Schadstoffe an die Umwelt abgegeben werden.
- Die strukturelle Identität von Produktion und Konsum (Gütertransformation) bleibt durch die funktionale Differenzierung in Produzenten und Konsumenten verborgen. Tatsächlich endet der Produktionsprozess nicht an der Haustür, sondern wird in einem spezifischen Prozess der

Haushaltsproduktion fortgesetzt und führt zur Erhaltung der Vitalfunktionen, zur Gewinnung von Lebenszufriedenheit und zur Bildung von Humanvermögen.

– Die Akteursrolle von Primärgruppen und Individuen, vor allem Haushalte und Familien, die ihnen in pluralistischen Marktwirtschaften mit parlamentarischer Demokratie zukommt und zunehmend von der Politik unter dem Stichwort „mehr Eigenverantwortung“ eingefordert wird, ist nicht hinreichend erkennbar. Vielmehr wird der Eindruck erweckt, die – überwiegend als Großbetriebe dargestellten – Unternehmen seien die zentralen Akteure im Wirtschaftssystem.

Ein Kreislaufmodell, das diese Aspekte ausreichend berücksichtigt, sähe demnach wie folgt aus:



Quelle: Eigene Darstellung

Mittel für Produktion und Konsum

Die Herbeiführung und Umsetzung von Entscheidungen erfordert den Einsatz von Mitteln. Zu den Mitteln zählen alle Sachen, fremden Dienste und Eigenleistungen einschließlich Institutionen und Umweltmedien, durch deren Nutzung bzw. Einwirkung das angestrebte Ergebnis erzielt werden kann, z.B. der Besuch von Freunden in der Nachbarschaft. Alle Wirtschaftsprozesse können als Ziel-Mittel-Prozesse betrachtet werden. Mittel ist alles, was als zweckdienlich einwirkt. Die Mittel für Produktion und Konsum sind im Folgenden näher beschrieben.

- **Arbeit:** Arbeit ist körperliche und geistige Tätigkeit zur Hervorbringung von Gütern höheren Wertes. Arbeit wird im eigenen Haushalt für die Haushaltsproduktion, in anderen Betrieben vor allem für die Beschaffung von Geld (Erwerbsarbeit), zur Erlangung von sozialer Anerkennung (Ehrenamt) und zum Erwerb von Wissen und Können (Bildung und Ausbildung) eingesetzt.



- *Geld*: Geld ist hauptsächlich ein Tausch- und Zahlungsmittel und dient in dieser Funktion insbesondere für die Beschaffung von Marktgütern und die Zahlung von Steuern. Neben der Vermittlung von Transaktionen dient es als Wertaufbewahrungsmittel und damit der Geldvermögensbildung. Geld i.w.S. schließt neben Bargeld auch Guthaben auf Konten und andere sichere Forderungen sowie Kreditmöglichkeiten, z.B. Dispositionskredit und Kreditkarte, ein. Eine eingeschränkte Geldfunktion haben z.B. Rabattmarken und Bonuspunkte. In einer weiteren Funktion dient Geld als Recheneinheit
- *Personale Güter*: Personale Güter werden vornehmlich in Privathaushalten in enger Orientierung an den Wünschen der Haushaltsmitglieder produziert und ohne Entgelt an die Mitglieder abgegeben. Beispiele hierfür sind die Pizza, die zu Hause nach den eigenen Wünschen hergestellt wird, das aufgeräumte Zimmer, das gebastelte Geburtstagsgeschenk und der liebevoll gedeckte Frühstückstisch, aber auch komplexe und abstrakte Güter, wie Liebe, Vertrauen und Geborgenheit.
- *Private Güter*: Private Güter sind Güter, die von Unternehmen auf Märkten zu mindestens kostendeckenden Entgelten angeboten werden. Soweit sie in die Haushaltsprozesse eingehen, wird oft von Konsumgütern gesprochen. Diese Bezeichnung ist jedoch ungenau, denn die meisten dieser Güter müssen im Zuge haushaltsinterner Produktion für den endgültigen Konsum aufbereitet werden. Die Bezeichnung als privates Gut weist auf das Ausschlussprinzip des Marktes hin, d.h. die Möglichkeit der Nutzung unter Ausschluss Dritter. Dies ist bei spezifisch öffentlichen Gütern nicht möglich. Nach der Art ihres Einsatzes lassen sich Verbrauchsgüter (z.B. Lebensmittel) und Gebrauchsgüter (z.B. Waschmaschine, PKW) unterscheiden. Nach der Substanz der privaten Güter sind Sachen (z.B. Waren oder Immobilien) und Dienste (z.B. Beratungen und Reparaturen) zu unterscheiden.
- *Öffentliche Güter*: Bei öffentlichen Gütern gilt das Ausschlussprinzip nicht oder es wird bewusst aufgehoben. Bei spezifisch öffentlichen Gütern, z.B. die innere und äußere Sicherheit eines Staates, kann niemand zu vertretbaren Kosten vom Konsum ausgeschlossen werden, wenn das Gut produziert worden ist. Bei meritorischen öffentlichen Gütern, z.B. schulische Allgemeinbildung und Schuldnerberatung, soll das Ausschlussprinzip nicht gelten, weil die Nutzung auch ohne äquivalente Gegenleistung möglich sein soll, wobei ein besonderer Förderungs- oder Hilfebedarf angenommen wird, weil die Kaufkraft oder die Einsicht in die Nützlichkeit fehlt.
- *Meritorische Güter*: Meritorische Güter werden z.B. in Anstaltshaushalten (Altenheim, Krankenhaus, Mensa, Schule) aufgrund politischer Entscheidungen i.w.S. für die Versorgung bestimmter Sekundärgruppen erstellt und unentgeltlich oder zu Preisen abgegeben, die unter den Kosten liegen. Begründet wird die Bereitstellung damit, dass die Versorgung dringlich ist, aber die Konsumenten keine Marktpreise zahlen können



oder zahlen wollen, weil sie unklare Präferenzen haben. In manchen Versorgungsbereichen mit meritorischen Gütern wird sogar Zwang angewendet, wie bei der gesetzlichen Kranken- und Sozialversicherung.

- *Kollektive Güter:* Kollektive Güter sind Güter, die nur für oder in Gruppen gemeinsam produziert werden können, z.B. in einer Sportgruppe oder in einem Chor. Die Beteiligung an der Produktion hat selbst Gutscharakter.
- *Naturgüter:* Naturgüter sind die Umweltmedien Boden, Luft und Wasser sowie die darin enthaltenen elementaren Güter. Zu diesen zählen z.B. Atemluft, Licht und elementare Rohstoffe sowie Steine, Pflanzen und Tiere. Es ist zwischen selbstständig übertragbaren und nicht übertragbaren Naturgütern zu unterscheiden. Die selbstständig übertragbaren Naturgüter haben eine Ähnlichkeit mit den privaten Gütern, wie beispielsweise das Wasser aus einem Fluss. Die nicht übertragbaren Naturgüter haben hingegen eher den Charakter von öffentlichen Gütern. Hierzu zählen z.B. die Luft und das Sonnenlicht. Diese Umweltmedien bzw. deren Bestandteile bilden den Bestand an Naturkapital; sie werden im Wirtschaftsprozess als Rohstoffquellen und Schadstoffsenken genutzt.

Keine Güter, sondern „Ungüter“ oder „Missgüter“ sind solche Objekte, die unerwünscht sind, die man nicht haben bzw. aus seinem Verantwortungsbereich entfernen möchte. Missgüter sind ökonomisch deshalb bedeutsam, weil sie störend oder sogar schädlich sind. Ihre Vermeidung bzw. Beteiligung verursacht Kosten. Sie werden deshalb negativ bewertet.

Güterproduzenten und Güter (idealtypisch nach Großgruppen geordnet)

Private Haushalte	Personale Güter
Private Unternehmen	Private Güter
Private Verbände	Kollektive Güter
Öffentliche Unternehmen	Private und meritorische Güter
Öffentliche Verbände (Staat)	Meritorische und spezifisch öffentliche Güter
Haushalts-Unternehmens-Komplexe	Personale und private Güter
Bürger-Selbsthilfe-Gruppen	Personale und kollektive Güter

Anknüpfend an die zwischenbetrieblichen Güterströme, befassen sich die Schüler mit den produzierenden Institutionen und deren spezifischen Produkten. Hierzu steht ein Infoblatt zur Verfügung. Vertiefend sollen die Schüler in einem Text die genannten Güterkategorien erkennen und benennen und mit eigenen Beispielen ergänzen.



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Einstieg Haushalt und Haushaltsziele	Die LK schreibt das Wort "Haushalt" an die Tafel. Jeder Schüler sagt, was ihm dazu einfällt und was er mit dem Begriff verbindet. Die wichtigsten Aussagen werden an der Tafel festgehalten. Als Anregung für die SuS sollen die Fragen "Wo lebe ich? Wo verbringe ich meine Zeit?" dienen. Die SuS notieren die Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt. In nächsten Schritt machen sich die SuS Gedanken über die Motive der Gründung von Haushalten, deren zentrale Ziele sowie die Besonderheiten von Haushalten. Ziel: Die SuS erkennen die Wichtigkeit der Haushalte als Basisinstitution der Gesellschaft.	Brainstorming	AB "Haushalt"
Hinführung zum Thema "Haushaltstypen"	Filmsequenz, die eine typische, überspitzte Situation der Familie der 50er Jahre zeigt, z.B. "Pleasantville" oder "Eve und der letzte Gentleman", z.B. „Familie beim gemeinsamen Essen“ (jeder hat seinen Platz, alle fangen zusammen an und stehen erst auf wenn alle fertig sind) wird gezeigt; anschließende Diskussion ausgehend z.B. von der Fragestellung: Ist das bei euch auch so?	Medieneinsatz, LSG	DVD, DVD-Gerät, Fernsehgerät
Haushaltstypen	Im Stuhlkreis findet ein Brainstorming zum Thema Haushaltstypen statt (Was sind Haushaltstypen? Welche kennt ihr? Z.B. Single-Haushalt, WG, Familie mit Kindern, etc.). Jeder Schüler schreibt seine Antwort auf einen Zettel und legt diesen in die Mitte des Stuhlkreises. Ggf. werden die Antworten von der LK ergänzt. Anschließend kann die Folie gezeigt werden.	Brainstorming, Stuhlkreis	Zettel Folienvorlage "Übersicht Haushaltstypen"
Vertiefung Haushaltstypen	Die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Lebensformen und Haushaltstypen werden besprochen und die Ergebnisse festgehalten.	LSG, EA	AB "Vor- und Nachteile Haushaltstypen"
Haushalts- und Familienfunktionen	Die Haushalts- und Familienfunktionen werden mit Hilfe des Infoblattes besprochen. Es kann mit Beispielen aus der eigenen Lebenswelt der SuS ergänzt werden.	LSG, EA	Infoblatt "Haushalts- und Familienfunktionen"
Tätigkeitsbereiche von Haushalten	Die SuS befassen sich mit den Tätigkeitsbereichen von Haushalten und erarbeiten in Gruppen Beispiele zu den jeweiligen Bereichen. Danach werden die Ergebnisse präsentiert und verglichen. "Ehrenamt und soziale Dienste" sollten hierbei besonders betrachtet werden (Frage: Was wird aus dem Haushalt heraus für andere Menschen getan? Z.B. Messe dienen, mit dem Hund des Nachbarn spazieren gehen, Freunden bei den Hausaufgaben helfen etc.).	Plenum, EA, GA	OHP, AB "Tätigkeitsbereiche von Haushaltsmitgliedern"
Vertiefung Tätigkeitsbereiche von Haushalten	Der Vorwerk-Werbespot: "Familien - Managerin" wird gezeigt. Im Anschluss an den Werbespot arbeiten die SuS heraus, was sich hinter den Bereichen (Qualitätsmanagement, Rechtsprechung etc.) verbirgt und was der Werbespot aussagen soll. Die Ergebnisse werden anschließend besprochen. (Spot auch unter: http://www.vorwerk.com/de/movies/spot2DSL.html) Ziel: Die SuS begreifen, was die alltägliche selbstständige Haushaltsführung an umfassenden und verschiedenen Bereichen und Aufgaben beinhaltet und erkennen deren Bedeutung für den Haushalt und seine Mitglieder.	Medieneinsatz LSG, EA	Werbespot "Familien - Managerin", DVD-Gerät, Fernsehgerät AB "Werbespot Familien - Managerin"

Plus-Einheiten

¹ SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; LV = Lehrervortrag; SV = Schülervortrag; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Produktion und Konsum im Haushalt	Einstiegsfrage: Sind Haushalte Konsumenten oder Produzenten? Anschließend wird das Arbeitsblatt bearbeitet. Folgende zentrale Fragen sind wichtig: Welche Ergebnisse der Produktionsprozesse im Haushalt kennt ihr? Was ist das Besondere daran? Antwort: Im Haushalt findet zu einem großen Teil Produktion statt, die individuell auf die Bedürfnisse der Haushaltsmitglieder abgestimmt werden kann. Ziel: Die SuS sollen erkennen, dass Konsum und Produktion nicht voneinander trennbare, sondern ineinander verwobene Prozesse sind (Transformationsprozesse).	EA, LSG	AB "Produktion und Konsum im Haushalt"
Hinführung Versorgungssysteme	Die SuS erhalten ein AB mit Geschichten, die verschiedene alltägliche Lebenssituationen beschreiben, in denen der Haushalt mit anderen Institutionen kooperiert. Die SuS sollen die in der jeweiligen Situation in Anspruch genommenen Institutionen aufzählen. Sie diskutieren und begründen ihre Entscheidung. Fragestellungen: Gibt es mehrere Möglichkeiten? Welche Versorgungssysteme werden in Anspruch genommen? Wie sind sie organisiert? Diskussion darüber, welches Versorgungssystem welche Leistung erbringt. Wo könnte man diese Leistungen alternativ (z.B. kostengünstiger) erhalten? Die SuS erkennen die Qualität bzw. Bedeutung der Versorgungssysteme für verschiedene alltägliche Situationen. Ziel: Die SuS begreifen, dass der Haushalt in Austausch bzw. in Kooperation mit weiteren Institutionen (Versorgungssystemen) treten muss, die Leistungen für diesen erbringen bzw. die Eigenleistungen des Haushaltes ergänzen.	GA, EA, Plenum	AB "Versorgungssysteme in der Umwelt der Haushalte" (Lösungsvorschlag liegt vor)
Versorgungssystem/ Versorgungsverbund	Anhand der Folie werden folgende Fragen besprochen: Wie werden Haushalte und Institutionen, mit denen in Austausch getreten wird, genannt? Was ist ein Versorgungssystem? Welche Versorgungssysteme kennst du? Welche Funktion haben Versorgungssysteme? Was ist ein Versorgungsverbund? Was sind soziale Netzwerke?	Brainstorming, LSG	OHP, Folienvorlage "Haushalte im Austausch mit anderen Institutionen"
Institutionen der Güterversorgung	Fragestellung: Wie können Versorgungssysteme kategorisiert werden? (z.B. können Polizei, Feuerwehr, Stadtpark, Schule zu den staatlichen Einrichtungen gezählt werden.) Die Versorgungssysteme auf der Folie werden in das AB übertragen. Hierbei ist zu beachten, dass manche Versorgungssysteme je nach Organisation und Träger unterschiedlichen Institutionen zugeordnet werden können, z.B. Berufsfeuerwehr (Staat), freiwillige Feuerwehr (Ehrenamt im Verein).	LSG, EA	AB "Institutionen der Güterversorgung"
Vertiefung Institutionen der Güterversorgung	Die Institutionen der Güterversorgung werden nacheinander anhand der jeweiligen Folien besprochen (Unternehmen, Verbände (private Verbände = Vereine; öffentliche Verbände = staatliche Einrichtungen), Mischsysteme von Betrieben). Fragen zu den einzelnen Institutionen: Wie und warum entstehen sie? Welche Ziele verfolgen diese Institutionen? Wie finanzieren sie sich?	Plenum, EA	OHP, Folienvorlage "Institutionen der Güterversorgung"

Plus-Einheiten

¹ SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; LV = Lehrervortrag; SV = Schülervortrag; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Inoffizielle Versorgungssysteme: Schattenwirtschaft	Einstieg in das Thema Schattenwirtschaft über die Karrikatur auf der Folienvorlage. Zentrale Frage: Ist die Schattenwirtschaft ein Geschenk für unsere Wirtschaft? Ist sie positiv oder negativ zu beurteilen? Das Infoblatt "Schattenwirtschaft" wird von den SuS gelesen. Sie erhalten Fragen zu dem Text, die sie beantworten müssen (Fragensammlung). Anschließend werden die Fragen diskutiert.	EA, LSG, Plenum	Folienvorlage "Schattenwirtschaft" Infoblatt "Schattenwirtschaft"
Inoffizielle Versorgungssysteme: Naturaltausch	Die SuS befassen sich mit Naturaltausch und lernen dessen Besonderheiten kennen.	LSG, EA	AB "Naturaltausch"
Güterkreisläufe und Güterströme zwischen den Betrieben	Die SuS lernen die Güterwirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Betrieben in einem Wirtschaftssystem sowie zwischen Wirtschaft und natürlicher Umwelt kennen.	LSG	AB "Zwischenbetriebliche Güterströme"
Güter und Institutionen der Güterversorgung	Die SuS befassen sich mit dem Infoblatt. Zur Anwendung des Gelernten wird das AB bearbeitet.	Plenum, EA, LSG	Infoblatt "Güter"; AB "Sankt-Martins-Laternen in Gefahr?"

Plus-Einheiten

¹ SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; LV = Lehrervortrag; SV = Schülervortrag; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor

Teilmodul 4



Ich muss euch jetzt mal erzählen, was ich alles so nach der Schule mache!

Gestern Nachmittag war ich nur zu Hause, weil ich noch viele Hausaufgaben zu erledigen hatte. Als ich bei Mathe angekommen war, wusste ich allerdings irgendwann nicht mehr weiter.

Glücklicherweise wusste meine große Schwester bei diesem Thema aber ganz gut Bescheid und hat mir dann geholfen. Mein Vater hat die Aufgaben dann noch einmal schnell kontrolliert, während meine Mutter das Abendessen vorbereitet hat. Nach dem Essen musste sich meine Schwester noch um unsere 2 Kaninchen kümmern, während ich meiner Mutter beim Abspülen geholfen habe und mein Vater in seinem Büro, das er sich zu Hause eingerichtet hat, einige Rechnungen geschrieben hat.

Während ich euch das jetzt erzähle fällt mir auf, dass es in einem Haushalt ganz schön viele Arbeiten zu erledigen gibt. Gut, dass wir uns das meiste teilen können. Ich möchte gar nicht so genau daran denken, wie es wäre, wenn ich alles allein machen müsste. Dann hätte ich ja noch viel weniger Zeit, um nachmittags mit meinen Freunden zu spielen oder ins Kino zu gehen.

Aber es gibt ja auch Familien, in denen nicht 2 Eltern und 2 Kinder zusammenwohnen. Welche fallen mir denn da ein? Ich muss einmal überlegen.... Und ihr könntet mir eigentlich dabei helfen.

Außerdem können wir mal zusammen überlegen, welche Aufgaben es tatsächlich im Haushalt zu erledigen gibt. Es ist ja gar nicht so, dass sich das tägliche Leben von allein gestaltet. Irgendjemand muss immer arbeiten. Selbst, wenn wir alle zu Hause sind, muss meine Mutter arbeiten, wenn wir Abendessen wollen. Und wenn sie das nicht allein zubereiten möchte, müssen wir helfen.

Was gibt es denn jetzt alles zu tun? Und wofür ist eine Familie eigentlich genau da? Warum haben sich meine Eltern für mich und meine Schwester entschieden? Kann man die Arbeit zu Hause wirklich als Arbeit bezeichnen?

Wenn wir zum Beispiel einmal keine Lust haben zu kochen, erlauben es uns meine Eltern manchmal, eine Pizza zu bestellen. Außerdem gehe ich zur Gitarre spielen in eine Musikschule und wir überlegen gerade gemeinsam, ob meine Schwester tanzen und ich in einen Volleyballverein gehen darf. Es gibt also auch viele Menschen und Institutionen, die um uns herum sind, in denen Menschen arbeiten, damit wir etwas davon haben. In unserem Fall eine Pizza oder einen Gitarren- oder Tanzunterricht zum Beispiel.

Wir können ja mal versuchen herauszufinden, welche Institutionen es im Umfeld unseres Familienhaushaltes gibt und welche Güter diese für uns bereitstellen können.

Ich bin gespannt, was wir alles finden...



Arbeitsblatt

Haushalt (dein Zuhause, deine Familie)



Aufgabe 1:

Welche Stichworte fallen dir zum Thema Haushalt ein? Notiere die Ergebnisse aus dem Brainstorming.

Aufgabe 2:

Warum werden Haushalte gegründet und wie sieht eine solche Gründung aus?
Welche Ziele werden mit der Gründung verfolgt?

Aufgabe 3:

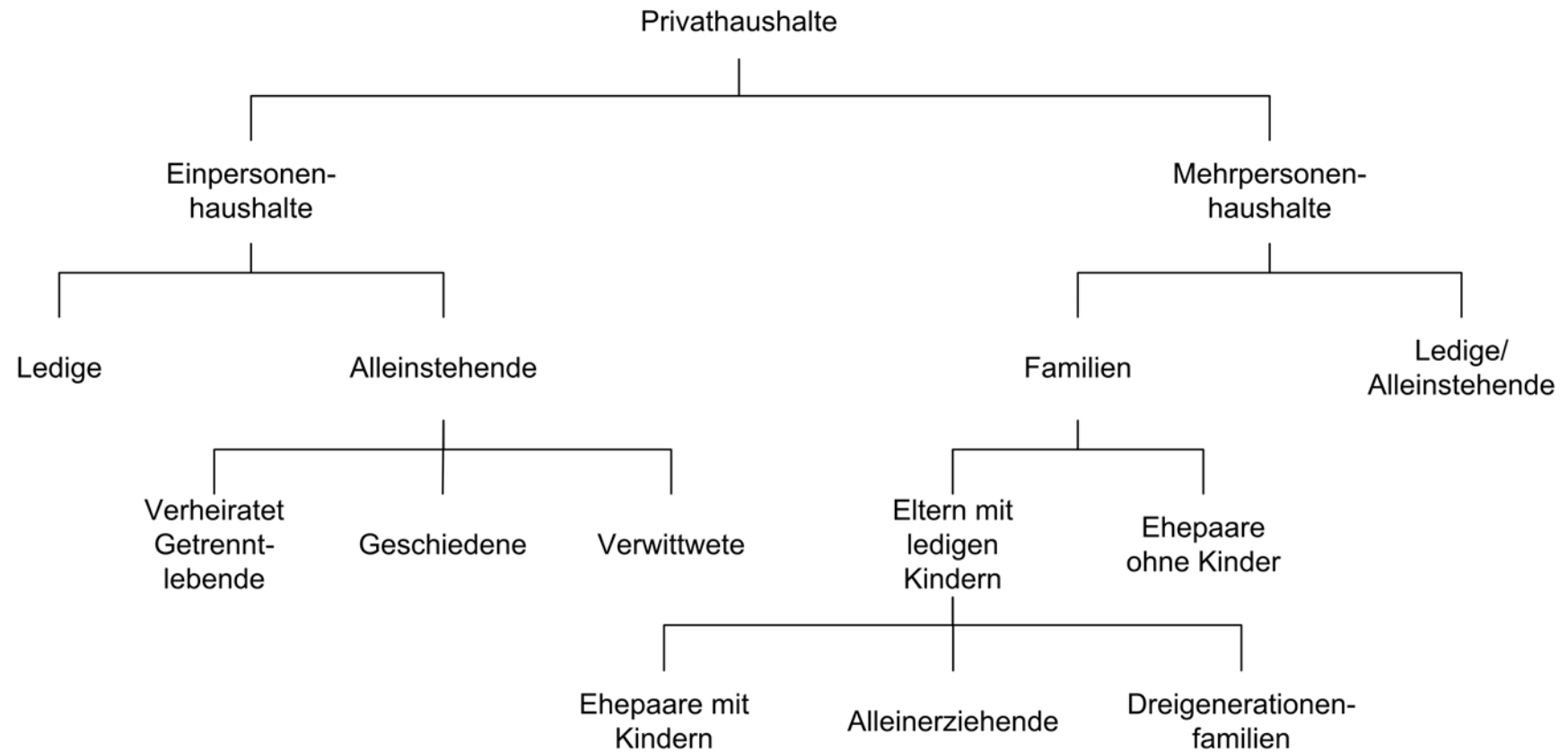
Was ist das Besondere an deinem Zuhause? Was bekommst du in deinem Haushalt, was sonst nirgends zu erhalten ist?

Haushalte

Haushalte sind die ältesten bekannten Institutionen und die grundlegenden Selbstversorgungssysteme der Menschen. Sie bestehen aus mindestens einer Person (= Einpersonenhaushalte), können aber auch aus mehreren Personen bestehen (= Mehrpersonenhaushalte). Jeder Haushalt bildet eine Wirtschaftseinheit, die auf die Sicherung der Bedarfsdeckung der Haushaltsmitglieder ausgerichtet ist. Ein Haushalt wird als Wirtschaftseinheit bezeichnet, da er als ein abgegrenztes System unter einheitlicher Leitung am arbeitsteiligen gesamtwirtschaftlichen Prozess beteiligt ist.

Haushalte treffen wichtige wirtschaftliche Entscheidungen, z.B. welche Güter eingekauft und nachgefragt werden und wie umweltschonend produziert wird. Zu den Bedürfnissen der Haushaltsmitglieder zählen z.B. die Nahrungsversorgung, sich kreativ ausleben und wohlfühlen zu können oder der Bedarf nach Liebe und Zugehörigkeit. Natürlich gibt es in einem Haushalt, in dem Menschen zusammenleben, unterschiedliche Wünsche, die erfüllt werden sollen. Die Kunst des Zusammenlebens ist es deshalb, in gemeinsamen Absprachen und einem respektvollen Miteinander zu überlegen, wie die Bedarfsdeckung am besten individuell oder gemeinsam gelingen kann, so dass alle zu einem Haushalt gehörenden Menschen ihre Ziele verwirklichen können und zufrieden sind.

Haushaltsziele sind die Ziele der Haushaltsmitglieder. In Einpersonenhaushalten sind sie mit Individualzielen identisch. In Mehrpersonenhaushalten bilden sich Gruppenziele als Ergebnis von Abstimmungsprozessen heraus. Sowohl Individual- als auch Haushaltsziele beziehen sich auf die von den Haushaltsmitgliedern gewünschten Dinge.



Quelle: Kutsch, Th. et al. (1997): Einführung in die Haushaltswissenschaft. Haushaltsökonomie, Haushaltssoziologie, Haushaltstechnik. Stuttgart, S. 40



Arbeitsblatt

Vor- und Nachteile der verschiedenen Haushaltstypen

Haushaltstypen	Vorteile	Nachteile
Einpersonenhaushalt		
Mehrpersonenhaushalt (Ledige, Alleinstehende)		
Mehrpersonenhaushalt (Ehepaare ohne Kinder)		
Mehrpersonenhaushalt (Eltern mit Kindern)		
Mehrpersonenhaushalt (Patchwork-Familie)		
Mehrpersonenhaushalt (Eltern mit Kindern und Großeltern/Mehr- generationenfamilie)		
Mehrpersonenhaushalt (Wohngemeinschaft)		



Arbeitsblatt

Tätigkeitsbereiche von Haushaltsmitgliedern

 Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	
 Handwerkliche Tätigkeiten	
 Ehrenamt und soziale Dienste	
 Pflege und Betreuung von Haushaltsmitgliedern	
 Erwerbstätigkeit	
 Qualifikation und Bildung	



 Nahrungsaufnahme	
 Eigenverrichtungen für die persönliche Hygiene	
 Regeneration und Schlaf	
 Gespräche und Geselligkeit	
 Sonstige Freizeitaktivitäten	



Infoblatt

Haushalts- und Familienfunktionen

Die Produktions- und Reproduktionsaktivitäten der knapp 40 Mio. privaten Haushalte in Deutschland und deren gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen werden als Haushalts- und Familienfunktionen bezeichnet. Es werden die folgenden Funktionen unterschieden:



1. Regenerationsfunktion, d.h. die exklusive Versorgung der Mitglieder mit personalen Gütern, z.B. die Einrichtung der Wohnung nach dem persönlichen Geschmack



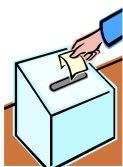
2. Ökonomische Funktion, d.h. das Angebot an Produktionsfaktoren und Nachfrage nach Konsumgütern, z.B. Einkaufen gehen und Essen zubereiten



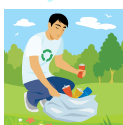
3. Generative oder reproduktive Funktion, d.h. die biologische Reproduktion, z.B. Zeugung und Versorgung von Nachwuchs



4. Sozialisationsfunktion, d.h. die primäre Vermittlung von Werten und Normen an die nachwachsende Generation



5. Politische Funktion, d.h. die Mitwirkung an der politischen Willensbildung, z.B. durch aktives und passives Wahlverhalten



6. Ökologische Funktion, d.h. die Wahrnehmung ökologischer Verantwortung durch Beiträge zum Umweltschutz, z.B. Hausmülltrennung und Müllvermeidung

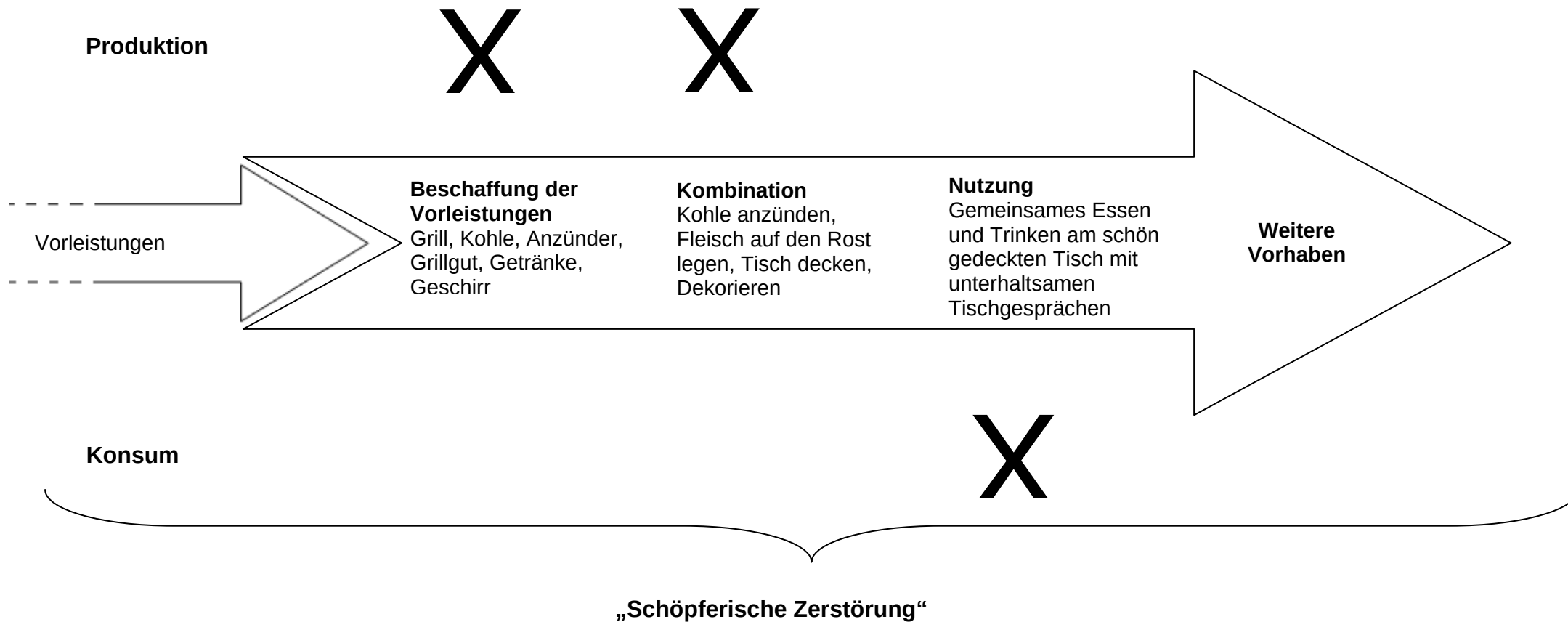
Die genannten Funktionen sind nicht völlig überschneidungsfrei, weil der Lebensprozess aus sich überlagernden Teilprozessen besteht und weil die Formulierungen der Funktionen aus unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft und der Politik stammen. Die Haushalts- und Familienfunktionen verweisen somit auf die grundlegende Bedeutung und Unverzichtbarkeit der Haushalte für die Struktur und Funktion von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Politik. Sie sind sowohl Anforderungen an die Haushalte als auch Leistungen der Haushalte für sich und die Umwelt; und sie liefern Themen für Haushaltsziele und Antriebsenergie für deren Umsetzung.



Arbeitsblatt

Produktion und Konsum im Haushalt – Der Prozess der „schöpferischen Zerstörung“

Angestrebtes Ergebnis: Grillparty mit Freunden



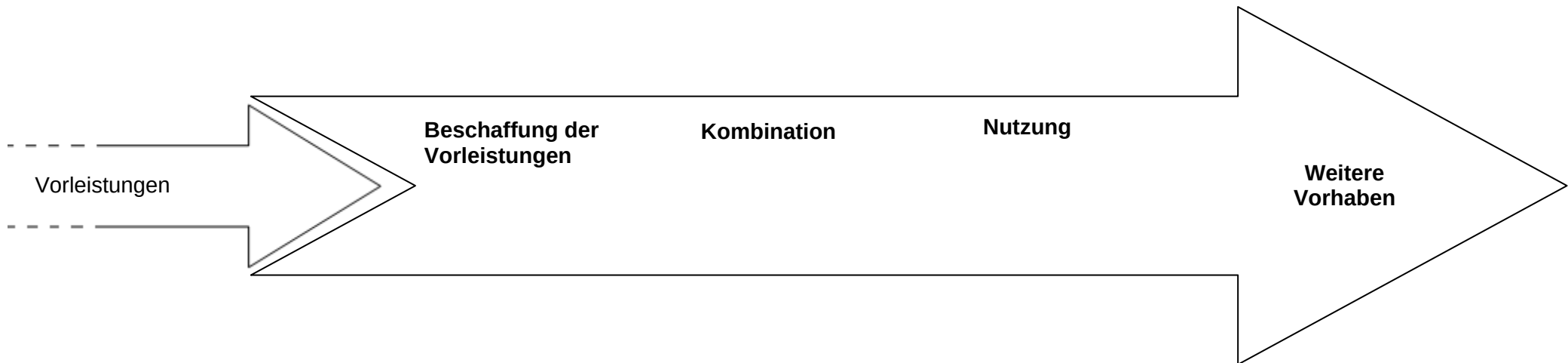


Aufgabe:

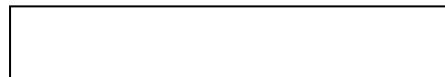
Überlege dir ein Ereignis oder ein Vorhaben, das du im Haushalt umsetzen möchtest (z.B. Aufgeräumtes Zimmer, Bruder bei Hausaufgaben helfen, Tapezieren, Kochen etc.) und notiere dieses unter „angestrebtes Ergebnis“. Notiere dann in dem Pfeil die einzelnen Arbeitsschritte von der Beschaffung bis zur Nutzung. Markiere abschließend über bzw. unter dem Pfeil, ob es sich bei den Tätigkeiten aus individueller Sicht um Produktion oder Konsum handelt.

Angestrebtes Ergebnis: _____

Produktion



Konsum





Arbeitsblatt

Versorgungssysteme in der Umwelt der Haushalte

Lies dir die Geschichten durch und überlege dir, was die Menschen in den unterschiedlichen Situationen benötigen. Schreibe dir auf, wo sie das Benötigte erhalten können und begründe deine Antwort. Beachte hierbei, dass es mehrere Möglichkeiten geben kann.

Es ist ein schöner Sommertag und Tim möchte mit seinen Freunden etwas Besonderes machen. Er fragt seine Eltern, ob sie eine Idee haben. Sein Vater zeigt ihm einen Artikel über Achterbahnen in Freizeitparks, den er am Morgen in der Zeitung gesehen hat. Was könnte Tim mit seinen Freunden und vielleicht auch zusammen mit seiner Familie unternehmen?

Vor ein paar Wochen ist Maries Großvater gestorben. Ihre Großmutter lebt nun allein in der großen Wohnung. Leider kann die Oma nicht mehr gut sehen und hören. Jeden Tag muss ein Elternteil von Marie zu ihr fahren, um bei der Haushaltsarbeit zu helfen. Da beide Eltern berufstätig und sie und ihr Bruder noch zu jung sind, wird die Zeit, in der die junge Familie zusammen sein kann, knapp. Sie überlegen, was sie tun können, damit die Oma so gut wie möglich versorgt ist und Maries Eltern wieder etwas entlastet werden.

Familie Müller kommt an einem Sonntagvormittag aus dem Kindergottesdienst und findet ihre Haustüre aufgebrochen vor. Entsetzt stellen sie fest, dass in ihre Wohnung eingebrochen worden ist. Was können sie jetzt tun?

Familie Schulz will endlich mal mit ihren zwei Kindern in den Winterurlaub fahren, da sie sich dies schon lange vorgenommen haben. Leider haben die Kinder der Familie noch keine Skiausrüstung. Die Familie muss nun überlegen, wie man möglichst günstig an eine Ausrüstung kommen kann.

Tim möchte mit seinem Freund Max gerne Fußball spielen. Leider wohnen beide in einem dicht besiedelten Gebiet, so dass es wenig Platz zum Spielen vor dem Haus gibt. Die Freunde überlegen, was sie tun können.

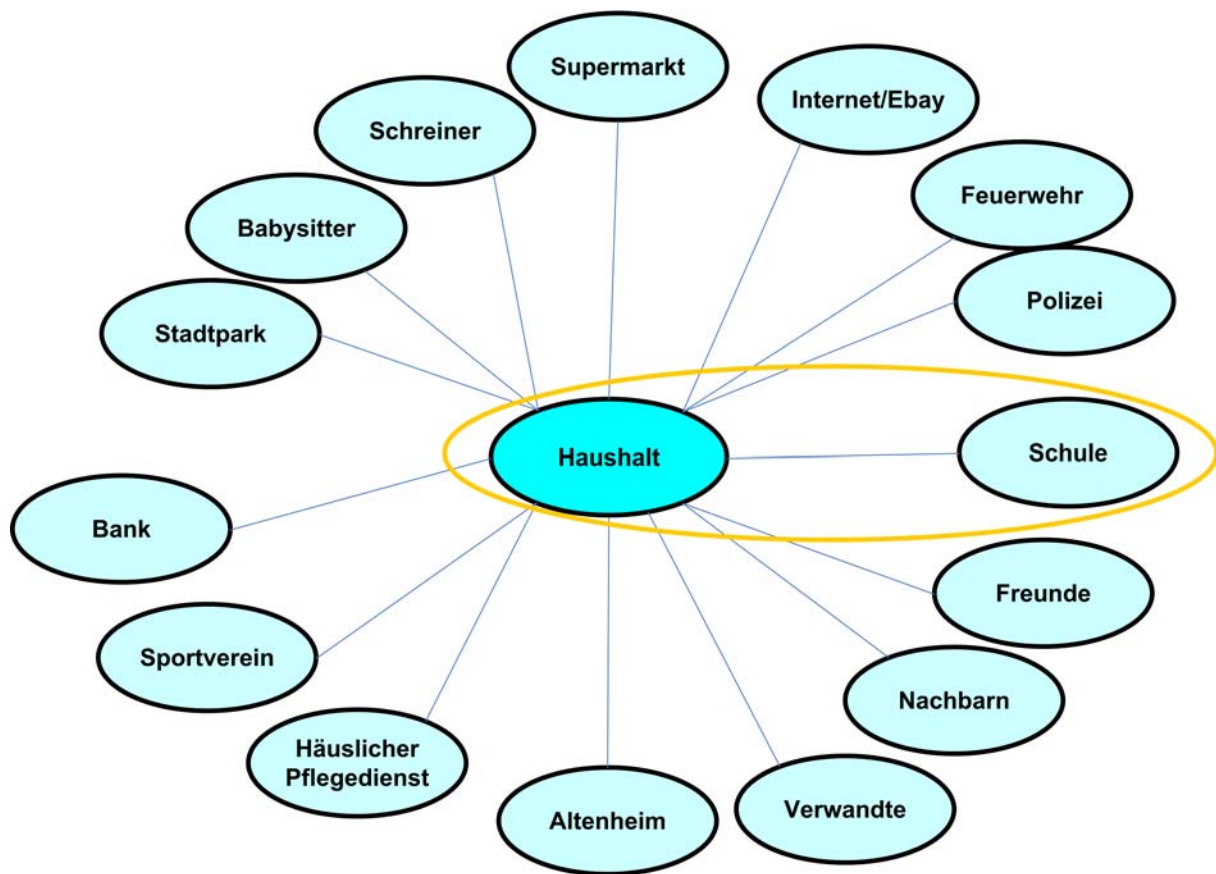
Leon hat Geld für sein gutes Zeugnis bekommen. Er ist sehr stolz darauf und überlegt nun, was er damit machen kann. Welche Möglichkeiten hat Leon, wenn er sein Geld nicht ausgeben möchte?

Sabine möchte unbedingt später einmal Lehrerin werden. Sie hat tolle Vorstellungen von dem Beruf. Ihre Eltern haben ihr allerdings schon oft gesagt, dass es in jedem Beruf auch Nachteile und unangenehme Seiten gibt. Sie überlegt nun, wie sie ihr Wissen erweitern und viel über den Beruf als Lehrerin erfahren kann, bevor sie eine Ausbildung anfängt.

Die jungen Eltern Claudia und Nico sind gerade einmal 21 und 22 Jahre alt. Sie haben zusammen eine Tochter, die 1-jährige Sandra. Gerne wollen sie jedoch mal wieder einen Tag auf ihrem Lieblings-Festival „Rock am Ring“ verbringen. Wer betreut ihre Tochter?

Lösungsvorschlag

Versorgungssysteme in der Umwelt der Haushalte



Versorgungssystem

Alle Institutionen sowie der Haushalt selbst sind verschiedene Versorgungssysteme. Sie dienen der Versorgung der Menschen mit Gütern. Haushalte haben darüber hinaus weitere Funktionen, wie zum Beispiel die Regeneration, die der Versorgung der Haushaltsmitglieder dienen.

Versorgungsverbund

Alle Institutionen stehen mit dem Haushalt in einer bestimmten Verbindung. Die Kombination von Haushalt und Institution wird als Versorgungsverbund bezeichnet. Insgesamt bildet ein Haushalt also viele verschiedene Versorgungsverbünde mit unterschiedlichen Institutionen. Ein Beispiel ist der Versorgungsverbund Haushalt-Schule (in der Graphik orange markiert).



Lösungsvorschlag

Versorgungssysteme in der Umwelt der Haushalte

Freizeitpark (Phantasialand,
Europapark)

Altenheim, häuslicher Pflegedienst,
Verwandte

Polizei, Schlüsseldienst, Schreiner,
Schlosser, Nachbarn, Familie,
Freunde

Ebay, Freunde, Sportgeschäft, Basar,
Supermarkt

Fußballverein, Stadtpark

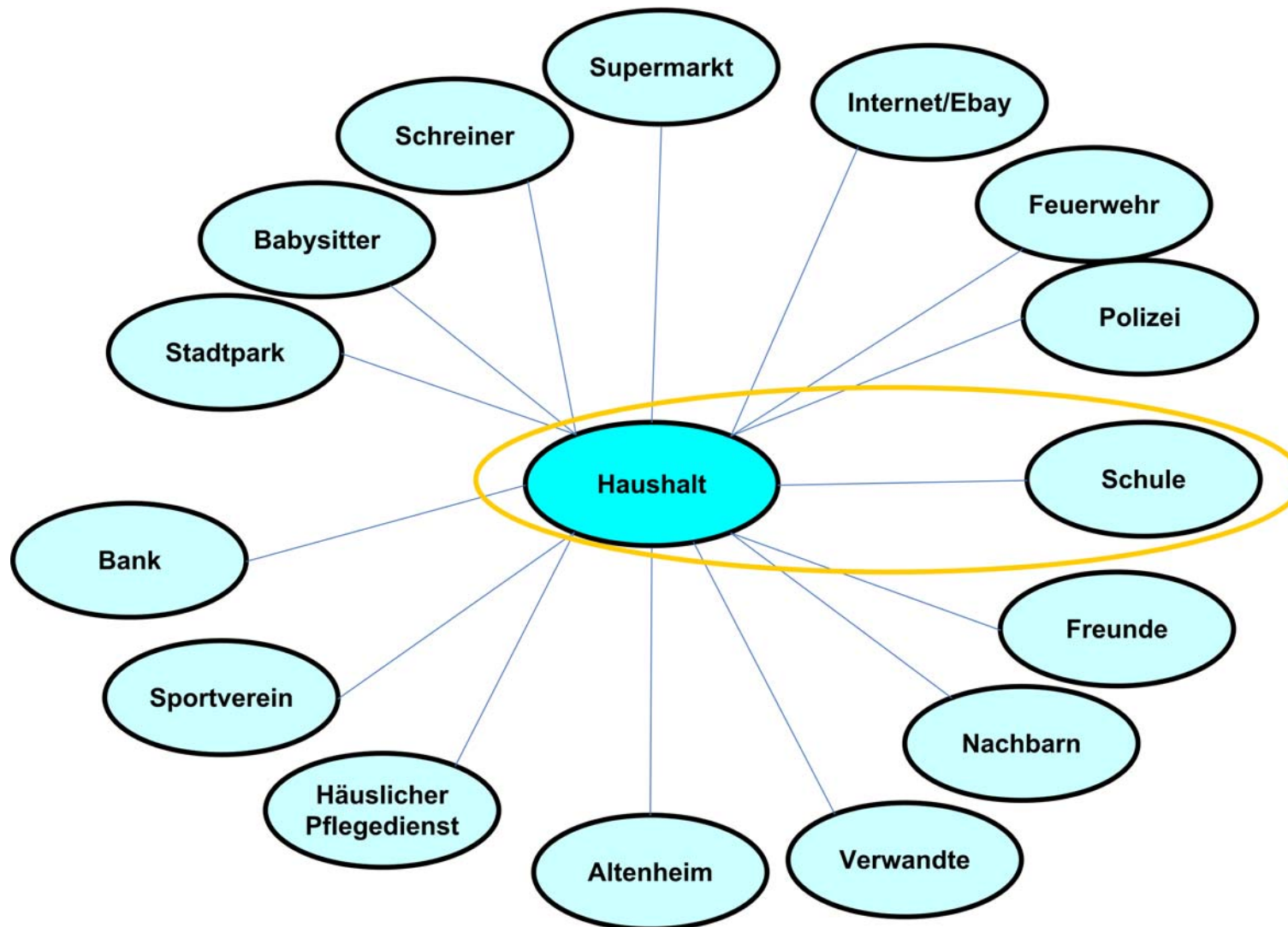
Bank, Spardose zu Hause

Praktikum in einer Schule,
Berufsberatungszentrum, Internet,
Bibliothek, Familie, Freunde

Familie, Freunde, Kindertagesstätte,
Nachbarn, Babysitter



Haushalte im Austausch mit anderen Institutionen





Folienvorlage

Versorgungssysteme / Institutionen der Güterversorgung

Unternehmen	Verbände/Vereine	Staatliche Einrichtungen	Haushalte	Mischsysteme



Lösungsvorschlag

Versorgungssysteme / Institutionen der Güterversorgung

Unternehmen	Verbände/Vereine	Staatliche Einrichtungen	Haushalte	Mischsysteme
– Schlüsseldienst – Sportgeschäft – Supermarkt – Kindertagesstätte – Babysitter – Schreiner – Schlosser – Altenheim – Häuslicher Pflegedienst – Schule – Bank – Freizeitpark – Feuerwehr – Ebay – Internet	– Fußballverein – Basar – Kindertagesstätte – Babysitter – Altenheim – Häuslicher Pflegedienst – Feuerwehr (freiwillige Feuerwehr) – Schachverein – Bibliothek	– Polizei – Stadtpark – Basar – Schule – Kindertagesstätte – Babysitter – Bank – Altenheim – Häuslicher Pflegedienst – Feuerwehr – Berufsberatungszentrum – Bibliothek	- Nachbarn - Freunde - Familie	– Schlüsseldienst – Basar – Kindertagesstätte – Babysitter – Schreiner – Schlosser – Altenheim – Häuslicher Pflegedienst – Schachverein

Rot = Institutionen, die je nach Organisation und Aufbau mehreren Kategorien zugeordnet werden können.



Folienvorlage

Institutionen der Güterversorgung

Privathaushalte

Ein Haushalt ist eine Wirtschaftseinheit für die Versorgung der Haushaltsmitglieder mit personalen, individuellen Gütern für die unmittelbare Bedarfsdeckung und Bedürfnisbefriedigung. In Deutschland gibt es 40 Mio. Haushalte.

Unternehmen

Ein Unternehmen ist eine Wirtschaftseinheit, die Produktionsfaktoren (insbesondere Arbeit und Kapital) auf dem (Faktor-)Markt nachfragt und Güter auf dem (Absatz-)Markt anbietet.

In Deutschland gibt es etwa 4 Mio. Unternehmen.

Tätigkeitsbereiche von Unternehmen

- Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei
- Energiewirtschaft und Wasserversorgung
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- Sonstige Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen



Verbände (private Verbände)

- Zusammenschluss von Einzelpersonen oder Körperschaften
- Ziel: Verfolgung gemeinsamer Zwecke und Interessen

Private Verbände/Vereine

- bieten kollektive Güter an, die nur in Gruppen gemeinsam produziert werden können, z.B. in einer Sportgruppe oder einem Chor
- produzieren meritorische Güter, die aus ethisch, politisch oder sozial motivierten Gründen nicht als private Marktgüter angeboten werden sollen, z.B. die Schuldnerberatung
- alle Güter werden unentgeltlich oder zu nicht kostendeckenden Preisen angeboten

In Deutschland gibt es etwa 400.000 private Verbände.

Tätigkeitsbereiche privater Verbände

- Kultur und Erholung
- Bildung und Forschung
- Gesundheitswesen
- Soziale Dienste
- Entwicklung, Wohnungswesen, Beschäftigung
- Rechtswesen, Bürger- und Verbraucherinteressen, Politik
- Stiftungswesen, Spendenwesen, Ehrenamtlichkeit
- Internationale Aktivitäten
- Religion
- Wirtschaftsverbände, Berufsverbände, Gewerkschaften

Rechtsformen privater Verbände

- Eingetragener Verein
- Gesellschaft bürgerlichen Rechts
- Stiftung des privaten Rechts



Staatliche Einrichtungen (öffentliche Verbände)

- staatliche Einrichtungen, wie Bund, Länder, Kreise, kreisfreie Städte, Städte und Gemeinden sowie Gemeindeverbände
- bieten meritorische und spezifisch öffentliche Güter (niemand kann vom Konsum der Güter ausgeschlossen werden, z.B. Deich gegen Überflutung)
- Bereitstellung der Güter wird durch Steuern und Abgaben finanziert

Es gibt ca. 14.000 öffentliche Verbände in Deutschland.

Tätigkeitsbereiche des Bundes

- Allgemeine Dienste (politische Führung, auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, öffentliche Sicherheit und Ordnung)
- Bildungswesen, Wissenschaft und Forschung
- Soziale Sicherung
- Gesundheit, Sport
- Wohnungswesen, Raumordnung, kommunale Gemeinschaftsdienste
- Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Energie und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen
- Verkehr und Nachrichtenwesen
- Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen
- Allgemeine Finanzwirtschaft

Aufgabengliederungsplan für Gemeinden

- Allgemeine Verwaltungsaufgaben
- Finanzen
- Recht, Sicherheit und Ordnung
- Schule und Kultur
- Sozial- und Gesundheitswesen
- Bauwesen
- Öffentliche Einrichtungen
- Wirtschaft und Verkehr



Mischsysteme von Betrieben (Sozioökonomische Hybride)

Es gibt **Mischformen von Haushalten, Unternehmen und Verbänden**, die sich häufig im Zuge der Gründung und Entwicklung, aber auch des Rückzuges von Unternehmen und Verbänden bilden.

Diese Mischformen bzw. Mischsysteme werden zusammenfassend als sozioökonomische Hybride bezeichnet, weil sie aus zwei oder mehr, oft gesonderten sozioökonomischen Teilsystemen aufgebaut sind.

Beispiele:

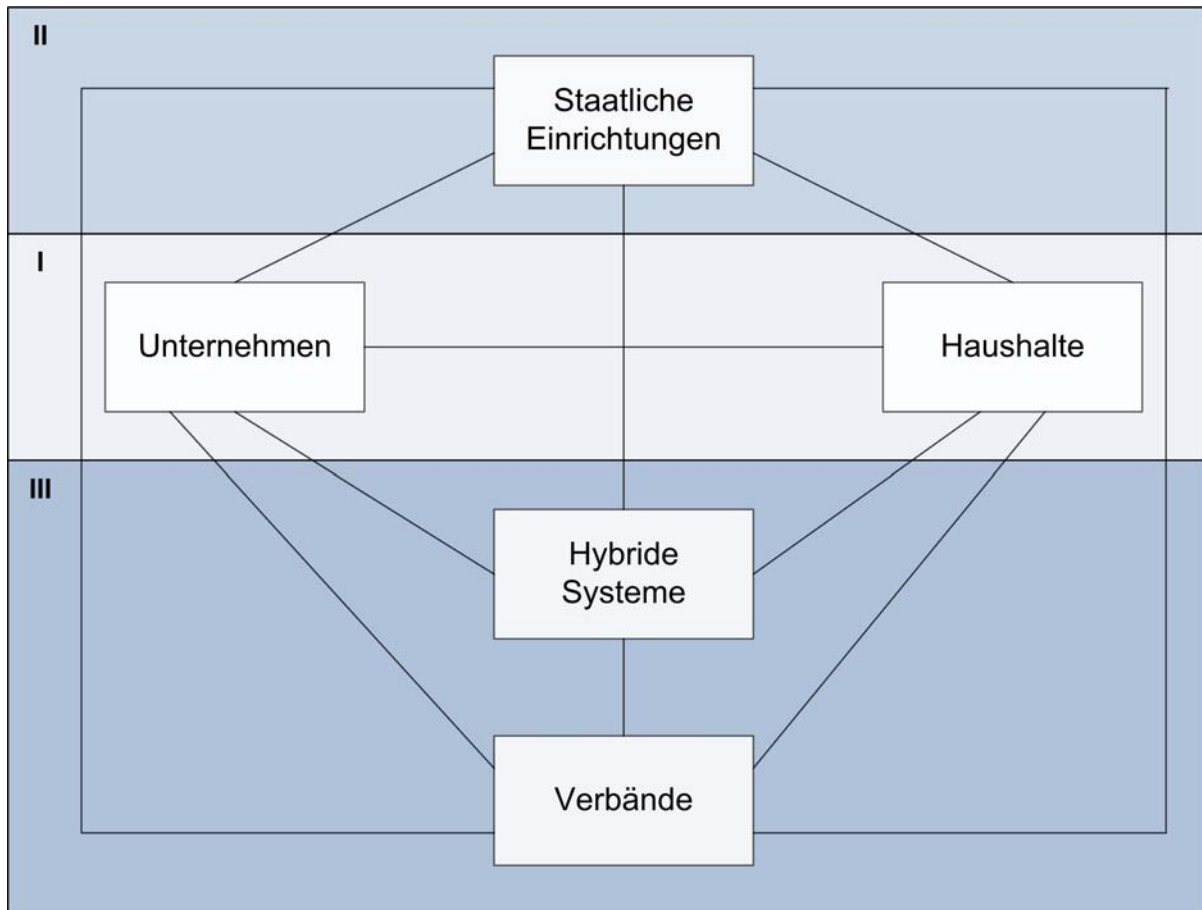
- „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ (z.B. Bauernhof, Freiberufler)
- Selbsthilfegruppen (Verbund von Haushalt und privatem Verband)
- Eltern-Kind-Gruppen (Verbund von Haushalt und privatem Verband)
- Bürgerinitiativen (Verbund von Haushalt und privatem Verband)

Die allermeisten Institutionen (Haushalte, Unternehmen, Verbände) werden von Menschen „wie du und ich“ gegründet und durch ihre privaten Kontexte von Haushalt und Familie gefördert und geprägt. Es sind oft zunächst nur Einzelne oder sehr kleine Gruppen, die eine Institution gründen.



Arbeitsblatt

Zwischenbetriebliche Güterströme (I-III)



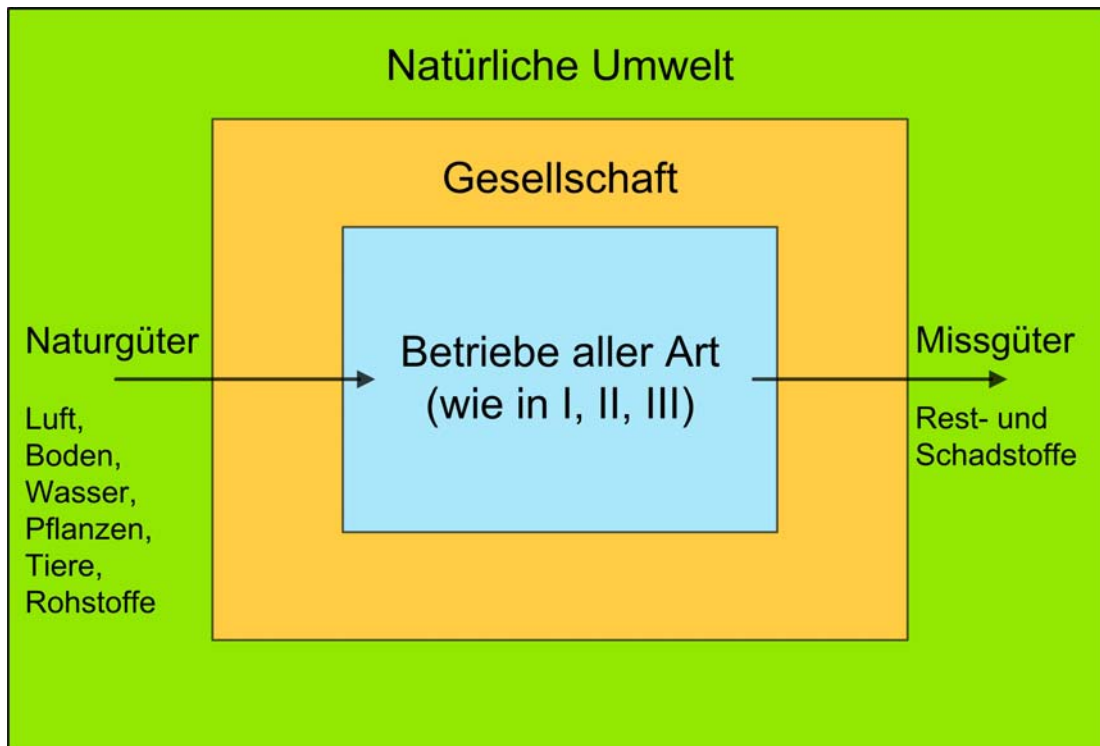
Legende:

- I = Güterströme zwischen Haushalten und Unternehmen: Arbeit, Geld, private Güter (einfacher Wirtschaftskreislauf)
- I + II = Güterströme zwischen Haushalten, Unternehmen und Staat: I plus öffentliche Güter (erweiterter Wirtschaftskreislauf)
- I + II + III = Güterströme zwischen Haushalten, Unternehmen, Staat, Verbänden und hybriden Systemen: I + II plus personale und kollektive Güter (vollständiges System der zwischenbetrieblichen Güterströme)

Im einfachen Wirtschaftskreislauf werden die güterwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Haushalten und Unternehmen abgebildet. Im erweiterten Wirtschaftskreislauf werden die Güterströme zwischen Haushalten, Unternehmen und Staat erfasst. Zum vollständigen System der Güterströme gehören auch die Güter der Verbände und der hybriden Systeme.



Beziehung zwischen Betrieben und natürlicher Umwelt (IV)



Naturgüter
→

Elementare
Lebensmittel
und Rohstoffe:

Luft, Boden,
Wasser, Pflanzen,
Tiere

Missgüter
→

Nicht rückhaltbare
und verwertbare
Rest- und Schadstoffe:

z.B. Abfall, Abgas,
Abwasser



Infoblatt

Güter

Übersicht über Institutionen und deren spezifische Güter

Institution	Art der Güter	Beispiel
Private Haushalte	Personale Güter	selbstgebackener Kuchen, Gesundheit, Wohnung
Private Unternehmen	Private Güter	Reinigungsmittel (Verbrauchsgut) Waschmaschine (Gebrauchsgut)
Private Verbände/Vereine	Kollektive Güter	Sportgruppe, Chor
Öffentliche Unternehmen	Meritorische Güter	Kindergartenplätze
Öffentliche Verbände/staatliche Einrichtungen	Meritorische und spezifisch öffentliche Güter	Mensaessen, Krankenversicherung Rechtsordnung, Sicherheit, Straßenbeleuchtung
Haushalts-Unternehmens-Komplexe (Mischsysteme)	Personale und private Güter	Kleiner Handwerksbetrieb
Bürger-Selbsthilfe-Gruppen (Mischsysteme)	Personale und kollektive Güter	Anonyme Alkoholiker, Bürgerinitiative gegen Flughafenausbau
(Ökosystem)	Naturgüter	Rohstoffe, Licht, Atemluft

Personale Güter

Personale Güter werden vornehmlich in Privathaushalten in enger Orientierung an den Wünschen der Haushaltsmitglieder produziert und ohne Entgelt an die Mitglieder abgegeben. Beispiele hierfür sind die Pizza, die zu Hause nach den eigenen Wünschen hergestellt wird, das aufgeräumte Zimmer, das gebastelte Geburtstagsgeschenk und der liebevoll gedeckte Frühstückstisch, aber auch komplexe und abstrakte Güter, wie Liebe, Vertrauen und Geborgenheit.

Private Güter

Private Güter sind Güter, die von Unternehmen auf Märkten zu mindestens kostendeckenden Entgelten angeboten werden. Soweit sie in die Haushaltsprozesse eingehen, wird oft von Konsumgütern gesprochen. Diese Bezeichnung ist jedoch ungenau, denn die meisten dieser Güter müssen im Zuge haushaltsinterner Produktion für den endgültigen Konsum aufbereitet werden. Die Bezeichnung als privates Gut weist auf das



Ausschlussprinzip des Marktes hin, d.h. die Möglichkeit der Nutzung unter Ausschluss Dritter. Dies ist bei spezifisch öffentlichen Gütern nicht möglich. Nach der Art ihres Einsatzes lassen sich Verbrauchsgüter (z.B. Lebensmittel) und Gebrauchsgüter (z.B. Waschmaschine, PKW) unterscheiden. Nach der Substanz der privaten Güter sind Sachen (z.B. Waren oder Immobilien) und Dienste (z.B. Beratungen und Reparaturen) zu unterscheiden.

Öffentliche Güter

Bei öffentlichen Gütern gilt das Ausschlussprinzip nicht oder es wird bewusst aufgehoben. Bei spezifisch öffentlichen Gütern, z.B. die innere und äußere Sicherheit eines Staates, kann niemand zu vertretbaren Kosten vom Konsum ausgeschlossen werden, wenn das Gut produziert worden ist. Bei meritorischen öffentlichen Gütern, z.B. schulische Allgemeinbildung und Schuldnerberatung, soll das Ausschlussprinzip nicht gelten, weil die Nutzung auch ohne äquivalente Gegenleistung möglich sein soll, wobei ein besonderer Förderungs- oder Hilfebedarf angenommen wird, weil die Kaufkraft oder die Einsicht in die Nützlichkeit fehlt.

Meritorische Güter

Meritorische Güter werden z.B. in Anstaltshaushalten (Altenheim, Krankenhaus, Mensa, Schule) aufgrund politischer Entscheidungen i.w.S. für die Versorgung bestimmter Sekundärgruppen erstellt und unentgeltlich oder zu Preisen abgegeben, die unter den Kosten liegen. Begründet wird die Bereitstellung damit, dass die Versorgung dringlich ist, aber die Konsumenten keine Marktpreise zahlen können oder zahlen wollen, weil sie unklare Präferenzen haben. In manchen Versorgungsbereichen mit meritorischen Gütern wird sogar Zwang angewendet, wie bei der gesetzlichen Kranken- und Sozialversicherung.

Kollektive Güter

Kollektive Güter sind Güter, die nur für oder in Gruppen gemeinsam produziert werden können, z.B. in einer Sportgruppe oder in einem Chor. Die Beteiligung an der Produktion hat selbst Gutscharakter.

Naturgüter

Naturgüter sind die Umweltmedien Boden, Luft und Wasser sowie die darin enthaltenen elementaren Güter. Zu diesen zählen z.B. Atemluft, Licht und elementare Rohstoffe sowie Steine, Pflanzen und Tiere. Es ist zwischen selbstständig übertragbaren und nicht übertragbaren Naturgütern zu unterscheiden. Die selbstständig übertragbaren Naturgüter haben eine Ähnlichkeit mit den privaten Gütern, wie beispielsweise das Wasser aus einem Fluss. Die nicht übertragbaren Naturgüter haben hingegen eher den Charakter von



öffentlichen Gütern. Hierzu zählen z.B. die Luft und das Sonnenlicht. Diese Umweltmedien bzw. deren Bestandteile bilden den Bestand an Naturkapital; sie werden im Wirtschaftsprozess als Rohstoffquellen und Schadstoffsenken genutzt.

Keine Güter, sondern „Ungüter“ oder „Missgüter“ sind solche Objekte, die unerwünscht sind, die man nicht haben bzw. aus seinem Verantwortungsbereich entfernen möchte. Missgüter sind ökonomisch deshalb bedeutsam, weil sie störend oder sogar schädlich sind. Ihre Vermeidung bzw. Beteiligung verursacht Kosten. Sie werden deshalb negativ bewertet.



Arbeitsblatt

Sankt Martins-Laternen in Gefahr?

Unterstreiche die im Text genannten Güter. Welchen Güterkategorien lassen sich diese zuordnen?

Zum wiederholten Mal kommt es zu Verschmutzungen des Rheins und der nahe gelegenen Rheinauen durch chemische Schadstoffe aus der angrenzenden Papierfabrik.

Das in der Fabrik hergestellte Glanzpapier wird zurzeit besonders stark von Privathaushalten nachgefragt, da es sich sehr gut zum Basteln von Laternen eignet und Sankt Martin vor der Tür steht. Obwohl die Fabrik daher ein wichtiger Betrieb in unserer Stadt ist, haben sich Elterngruppen gebildet, um gegen die Schadstoffausscheidungen zu demonstrieren.

Es sei aufgrund der Geruchs- und Abfallbelästigungen nicht mehr möglich, ein unbeschwertes Wochenende mit der Familie in den Rheinauen zu verbringen, so die Eltern. Sollte die Fabrik die Schadstoffabgabe auch nach wiederholter Aufforderung durch Bürger und Umweltvereine nicht verringern, muss der Standort aufgegeben werden.



Bildquelle: <http://img.fotocommunity.com/Contest/Faszinierendes-Ruhrgebiet/Industrie-am-Wasser-a18230167.jpg>



Sankt Martins-Laternen in Gefahr? – Kategorisierung der Güter

Fülle die folgende Tabelle aus:

	Güter, die im Text beschrieben werden	Weitere Beispiele für solche Güter
Naturgüter		
Öffentliche Güter		
Personale Güter		
Private Güter		
Kollektive Güter		
Missgüter		

Aufgaben

1. Lies den Text „Sankt Martins-Laternen in Gefahr?“ durch und unterstreiche die genannten Güterkategorien. Fülle dann die erste Spalte der Tabelle aus und trage die genannten Beispiele ein.
2. Finde weitere Beispiele für die verschiedenen Güterkategorien. Trage diese in die zweite Spalte ein.



Sankt Martins-Laternen in Gefahr? – Güter und Institutionen

Fülle die folgende Tabelle aus:

Institution	Güter
Staat	
Verein	
Haushalt	
Unternehmen	

Aufgabe

1. Ordne die Güter, die du in dem vorherigen Arbeitsblatt eingetragen hast, den Institutionen, die diese bereitstellen zu und begründe deine Antwort.



Lösungsvorschlag

Sankt Martins-Laternen in Gefahr?

Zum wiederholten Mal kommt es zu Verschmutzungen (*Missgut/Ungut*) des **Rheins** (*Naturgut*) und der nahe gelegenen **Rheinauen** (*öffentliches Gut*) durch chemische **Schadstoffe** (*Missgut/Ungut*) aus der angrenzenden Papierfabrik.

Das in der Fabrik hergestellte **Glanzpapier** (*Privates Gut*) wird zurzeit besonders stark von Privathaushalten nachgefragt, da es sich sehr gut zum Basteln von **Laternen** (*Personales Gut*) eignet und Sankt Martin vor der Tür steht. Obwohl die Fabrik daher ein wichtiger Betrieb in unserer Stadt ist, haben sich **Elterngruppen** gebildet, um gegen die Schadstoffausscheidungen zu **demonstrieren** (*Kollektives Gut*).

Es sei aufgrund der **Geruchs- und Abfallbelästigungen** (*Missgut/Ungut*) nicht mehr möglich, ein **unbeschwertes Wochenende** (*Personales Gut*) mit der Familie in den Rheinauen zu verbringen, so die Eltern.

Sollte die Fabrik die **Schadstoffabgabe** (*Missgut/Ungut*) auch nach wiederholter Aufforderung durch Bürger und Umweltvereine nicht verringern, muss der **Standort** (*Privates oder Öffentliches Gut*) aufgegeben werden.



Bildquelle: <http://img.fotocommunity.com/Contest/Faszinierendes-Ruhrgebiet/Industrie-am-Wasser-a18230167.jpg>